Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. [illegible] von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in [illegible] und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. [illegible]. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. [illegible] unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe [illegible]. [illegible] Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und [illegible] Umgebung 10 Pf., Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtige [illegible] 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender [illegible]. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offerten[illegible] besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, [illegible] Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr 117. Donnerstag den 22. Mai 1913. 39. Jahrg.

Die Urwahlen und die fortschrittliche Volkspartei.

Die Urwahlen für den preußischen Landtag konnten grundlegende Änderungen in der Zusammensetzung der preußischen zweiten Kammer nicht bringen. Darüber war sich alle Welt klar. Und niemand hat sich auf liberaler Seite nach dieser Richtung hin irgend welchen Illusionen hingegeben. Es ist ja der Sinn und die tiefere Bedeutung des preußischen Dreiklassensystems, daß Anderungen großen Stils einfach nicht möglich sind. Für hunderte von Abgeordneten ist nach diesem System die „Wahl“ kein Tag der Entscheidung über ihr ferneres parlamentarisches Dasein, sondern nur die Wiederbestätigung eines vorhandenen Amtes. Die meisten preußischen Abgeordneten haben ihr Mandat, wenn sie sonst wollen, auf Lebenszeit. Das preußische Volk hat eine wirkliche Entscheidung nur etwa in dem Sinne, wie ein braver Hofhund die Möglichkeit hat, sich frei zu bewegen — in dem Umfange, wie es die Kette zuläßt, an die er gelegt ist. Das preußische Wahlrecht ist so gestaltet, daß bei der Aufrechterhaltung der jetzigen Machtverhältnisse im Staate eine wesentlich andere Zusammensetzung des Parlaments überhaupt gar nicht stattfinden kann.

Wenn man dies vorausschickt, so kann man vom Standpunkte des entschiedenen Liberalismus mit dem Ausgang der Urwahlen verhältnismäßig zufrieden sein. Allem Anschein nach verhindert ist die Bildung einer absoluten konservativen Mehrheit. Man darf sogar hoffen, daß die konservativen Stimmen im neuen Abgeordnetenhause um einige Points geschwächt werden; und wenn man daran denkt, wie bei manchen wichtigen Entscheidungen der preußischen Parlamentsgeschichte der Ausgang von wenigen Stimmen abgehangen hat, so wird man die Zurückdämmung der konservativen Parteien doch immerhin als ein erfreuliches Symptom bezeichnen können.

Unter namenlos schwierigen Umständen hat sich die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkampfe gut behauptet. Es kann nicht bestritten werden, daß vor der Wahl in manchen Kreisen Apathie und Mutlosigkeit herrschte, und die Aufstellung der nötigen Wahlmänner machte hier und da ungewöhnliche Schwierigkeiten. Das Resultat der Wahlen hat aber bewiesen, daß der Stamm fester liberaler Gesinnungsgenossen im Wachsen begriffen ist, die treu zur Fahne halten, auch wenn der agitatorische Anreiz nicht sonderlich stark ist. Es ist sicherlich für eine Partei sehr erwünscht, wenn sie sich auf eine Garde unbedingter Anhänger verlassen kann, die unter allen Umständen für die Sache ihrer Überzeugung eintreten, auch wenn weder Fluten von Versammlungen noch von Flugblättern sie an ihre Pflicht ermahnen. Dann kann ein Wahlkampf äußerlich still verlaufen, und am Tage der Entscheidung wird sich doch eine beträchtliche Zahl von Wählern einstellen und tatkräftige Hilfe geleistet werden.

Die fortschrittliche Volkspartei hat sich in diesem Sinne offenbar gut konsolidiert. Es sind eine ganze Reihe von Städten, in denen ohne viel Aufhebens eine kompakte Majorität liberaler Wahlmänner gewählt werden konnte. Das Bürgertum weiß eben mehr und mehr die Bedeutung der liberalen Forderungen einzuschätzen und wird immer unempfindlicher gegenüber den Einfangungsversuchen von reaktionärer Seite. Auch in Berlin, wo ja bekanntlich infolge der überaus starken Sozialdemokratie ganz besonders erhebliche Schwierigkeiten vorliegen, hat die fortschrittliche Volkspartei im großen und ganzen recht gut abgeschnitten. Hoffentlich gelingt es, die bedrohten Wahlkreise Berlin X und XII zu halten, die ja auch schon bei den Wahlen von 1908 höchst schwierig waren. Daß Schöneberg-Neukölln nicht zu halten war, war angesichts des riesigen Wachstums der Arbeiterstadt Neukölln zu erwarten. Immerhin haben die Liberalen auch hier trotz einer übel angebrachten Quertreiberei relativ gut abgeschnitten. Dasselbe darf gesagt werden von dem größten Wahlkreise Preußens, von Ober- und Niederbarnim, wo die vereinigten Liberalen es trotz vielfach noch unfertiger Organisationsverhältnisse und sonstiger Schwierigkeiten in dem volkreichen Kreise auf rund 500 Wahlmänner gebracht haben, während die Konservativen trotz außergewöhnlich großer Anstrengungen ihre früheren Wahlmannsziffern nicht zu halten vermochten und namentlich in den östlichen Vororten Berlins fast durchweg schlecht abschnitten. Ein ganz besonders erfreuliches Moment aber war die Wahl in Teltow-Beeskow-Storkow-Wilmersdorf, wo die Liberalen ihre Wahlmannsziffer beinahe verdoppelt haben. Die Schlappe, die sie bei den Nachwahlen vor einigen Wochen erlitten hatten, hatte nicht etwa lähmend, sondern anfeuernd gewirkt; und alle Kräfte waren mobil gemacht worden, um das heißersehnte Ziel, zum ersten Male über die Konservativen hinüberzukommen, zu erreichen. Dieses Ziel ist geglückt, und aller Voraussicht nach wird neben einem nationalliberalen Herrn der Lic. Traub nunmehr in das preußische Parlament einziehen. Prächtig war auch der Sieg der Liberalen in Charlottenburg, welcher Wahlkreis in dem Stadtv. Lehrer Otto einen Mann von ungewöhnlicher Begabung und trefflicher Redegabe entsendet. Die Konservativen haben überall in und um Berlin klägliches Fiasko erlitten.

Auch sonst sind manche Lichtblicke aus dem Wahlkampfe zu berichten. Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir den schönen Sieg in Danzig, der diesen alten liberalen Wahlkreis der fortschrittlichen Volkspartei wiederbringt. Auch in Görlitz-Lauban gab es einen bemerkenswerten Aufschwung der vereinigten Liberalen; in der ganzen Stadt Görlitz konnten die Konservativen neben mehr als 200 Liberalen nur 2 Wahlmänner erringen, und die Stadt Lauban wählte lediglich liberale Wahlmänner, nicht einen einzigen Konservativen und auch keinen Sozialdemokraten. In dem Handschuhmachermeister Haase, der in Görlitz für die fortschrittliche Volkspartei gewählt werden wird, erwächst der Fraktion ein sehr willkommenes Mitglied aus dem gewerblichen Mittelstande. Leider ist es in Breslau nicht gelungen, die Koalition der Konservativen und des Zentrums zu überflügeln, dagegen liegen aus Königsberg, Stettin und Hagen glänzende Wahlergebnisse vor, während Kiel, Altona, Barmen-Elberfeld dem sozialdemokratischen Ansturm zu trotzen vermochten. Hoffentlich gelingt es, in einigen hinsichtlich des Wahlausganges noch zweifelhaften Kreisen ebenfalls volksparteiliche Abgeordnete zu erlangen.

Alles in allem: zu Pessimismus ist kein Anlaß. Auch diese Wahlen haben gezeigt, daß für die Bestrebungen der Volkspartei volles Verständnis in weiten Kreisen vorhanden ist; namentlich die Kaufmannschaft, soweit sie beim öffentlichen Wahlverfahren herauszutreten in der Lage ist, die Beamtenwelt und der Handwerkerstand haben sich als treue Sachwalter des entschiedenen Liberalismus bewährt. Die fortschrittliche Volkspartei kann etwa auf dieselbe Anzahl von Mandaten rechnen wie in der vorigen Legislaturperiode, die Linke wird insgesamt etwas verstärkt sein, und so kann der Kampf um ein besseres Wahlrecht mit frischen Kräften erneut aufgenommen werden.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Die Verschiebung der Deckungsfrage bis zur Erledigung der Militärvorlage macht den Konservativen andauernd Pein. Die blau-schwarzen Brüder wollen bekanntlich die Annahme der Heeresvorlage so lange verhindern, bis auch über die Deckung entschieden ist. Sie fürchten eine Lösung der Deckungsfrage in dem Sinne, daß auch die Großagrarier zur Zahlung der Steuern herangezogen werden. Das wollen sie vermeiden, und deshalb wollen sie das Schicksal der Militärvorlage so lange unentschieden lassen, bis sie über die Gestaltung der Steuervorlagen beruhigt sein können.

Wenn jetzt in der konservativen Presse mit scheinbar größtem Ernst immer wieder das Festhalten an der Parole „Keine Ausgabe ohne Deckung“ betont wird, so wirkt das gerade bei dieser Partei besonders lächerlich, die seit Bestehen des Reiches bei der Schaffung neuer Aufwendungen für Heer und Marine niemals auf die Bezahlung Rücksicht genommen, und die deshalb das Deutsche Reich in eine 5-Milliardenschuld gestürzt hat. Aber jene Parole paßt den Junkern jetzt gerade, um ihre Sonderinteressen bei der Deckungsfrage durchzusetzen. Die „Kreuzzeitung“ bemüht sich auch krampfhaft, in ihrer letzten Wochenschau allen Ernstes darzulegen, daß die Verschiebung der Deckungsangelegenheit der Heeresvorlage selbst schädlich sein würde. Gewiß, wenn es nach dem Willen unserer braven Agrarier ginge! Denn diese edlen Patrioten wollen nicht der Militärvorlage um ihrer selbst willen zustimmen, sondern sie wollen das für die Verteidigung des Reiches unbedingt Notwendige nur dann bewilligen, wenn sie selbst nicht zu der Deckung der Kosten herangezogen werden. Darauf läuft die ganze Agitation unserer Konservativen hinaus.

Es ist wahrhaftig beschämend für eine Partei, daß sie sich just einer Militärvorlage als eines Pressionsmittels und als eines Objekts für einen schwungvollen Kuhhandel bedienen will. Ob denn den Wählern zu Lande, die bisher für die Konservativen eingetreten sind, nicht klar wird, welch frivoles Spiel auch hier wieder die Partei Heydebrand mit den Interessen des Landes treibt? Wenn die Verstärkung des Heeres zum Schutze des Vaterlandes unbedingt notwendig ist, dann muß sie bewilligt werden, dann darf die Frage, ob die Deckung durch diese oder durch jene Steuer erfolgen soll, erst in zweiter Linie stehen. Die Konservativen im Reichstag aber stellen sich auf den entgegengesetzten Standpunkt: Sie wollen ihre Zustimmung zu der Militärvorlage davon abhängig machen, ob ihnen genehme Steuern beschlossen werden oder nicht. Das nennt sich dann eine staatserhaltende Partei!

*

Zur Deckung der Wehrvorlage schreibt ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter der „Kölnischen Zeitung“: Mit großer Beharrlichkeit wiederholt die konservative Presse die Forderung der gleichzeitigen Erledigung der Wehrvorlage und der Deckung. Die Taktik ist bei genauerer Betrachtung nicht recht verständlich. Gesetzt den Fall, es fände sich in diesem Sommer eine Mehrheit für eine Reichserbschaftssteuer, welche einen Teil der laufenden Mehrausgaben zu decken bestimmt ist, will die konservative Fraktion die Wehrvorlage deshalb ablehnen, weil unter der Deckung sich auch die Erbschaftssteuer neben anderen Steuerquellen befindet, oder ist die konservative Fraktion so optimistisch, zu glauben, daß die liberalen Parteien wegen der Idiosynkrasie der rechtsstehenden Parteien gegen die Erbschaftssteuer auf den Versuch verzichten, dieselbe durchzusetzen, wiewohl sie von der Gerechtigkeit und sozialen Notwendigkeit dieser Steuer überzeugt sind? Liegt die Frage mit dem Erbrecht des Staates nicht ebenso? Auch hier wird sich eine Mehrheit der Linken finden, die dieses Gesetz bewilligt. Will die Rechte deshalb die Wehrvorlage ablehnen? Und wenn die Zeit zur Erledigung der laufenden Deckung in diesem Sommer nicht ausreicht, fährt durch eine Verschiebung der laufenden Deckung auch im Herbst die Rechte schlechter als die Linke? Diese Frage ist zu verneinen.

Der Deutsche Wehrverein

hat am Sonntag in Leipzig seine 2. Hauptversammlung abgehalten. Der Vorsitzende General Keim stellte als das Ziel des Wehrvereins hin, dafür sorgen zu wollen, daß kein fremder Kriegsmann mehr deutschen Boden betreten darf. Deutschlands Heer müsse so stark sein, daß es den Krieg in Feindesland tragen könne. Die Friedensbewegung sei gefährlich, bedenklich sei auch die Friedenserklärung der 140 protestantischen Geistlichen. Auch in der Lehrerschaft befänden sich solche Stimmungen. Dagegen müsse energisch angekämpft werden. — Über Heeresvorlage und Wehrverein referierte Generalleutnant z. D. Litzmann. Er trat für die ungeschmälerte Annahme der Wehrvorlage der Regierung ein und wandte sich gegen die von der Budgetkommission des Reichstags beschlossenen Abstriche bei der Kavallerie. Der Redner warnte vor Abstrichen bei der angeforderten Vermehrung des Offizier- und Unteroffizierkorps. Ohne Debatte wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Wehrverein begrüßt die neue Heeresvorlage mit Genugtuung, weil sie die von seiner ersten Hauptversammlung ausgesprochenen Wünsche zum großen Teil der Erfüllung nahebringt. Die gegen das Vorjahr noch verschlechterte militär-politische Lage Deutschlands läßt aber die Forderungen der Regierung als äußerste Mindestgrenze erscheinen. Die Heeresvorlage ist ohne Verzögerung zu verabschieden, damit ihre Vorteile vom Herbst ab zur Geltung kommen können. Über die Regierungsvorlage hinaus erstrebt der Deutsche Wehrverein folgende Ziele: 1. dauernde Erfüllung des aus militärischen und ethischen Gründen unentbehrlichen Grundsatzes wirklich durchgeführter allgemeiner Wehrpflicht, also selbsttätige Steigerung der Rekrutenzahl im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme; 2. Einziehung der jüngeren Jahrgänge der jetzigen Ersatzreserve zu nachträglichen mehrwöchigen Waffenübungen, um ihre für den Mobilmachungsfall vorgesehene Ausbildung vorzu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0001
DFG

bereiten und unsere Kriegsbereitschaft schon in der Übergangszeit der nächsten Jahre zu fördern; 3. Aufstellung zwei neuer Armeekorps unter Benutzung der hierzu vollzählig vorhandenen, jetzt überschießenden Infanteriebrigaden und -regimenter, Bildung der für den Mobilmachungsfall geplanten Kavalleriedivisionen schon im Frieden: 4. bessere Vorbereitung der Offiziere des Beurlaubtenstandes auf ihre Führertätigkeit im Ernstfall, bessere Fürsorge für die ausgedienten Unteroffiziere und für die Veteranen und 5. Erziehung unseres Volkes zum vaterländischen Pflichtbewußtsein und zur Pflege seines kriegerischen Geistes."

Weiter wurde die Einführung einer großzügigen Wehrsteuer verlangt.

Die Lage auf dem Balkan.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon hatte nur zu sehr Recht, als er neulich in der Kammer bemerkte, es seien noch lange nicht alle Balkanschwierigkeiten überwunden. Die Waffen ruhen, aber das offizielle Friedenswerk kommt und kommt nicht zustande. Sir Edward Grey hat am Montag im Auswärtigen Amt die Mehrzahl der Friedensdelegierten empfangen. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen noch große Ungewißheit darüber, welcher Weg für den Friedensabschluß eingeschlagen werden wird. Es ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Verbündeten mit Ausnahme Bulgariens bereit sind, die Friedenspräliminarien in der gegenwärtigen Form zu unterzeichnen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß sowohl die griechischen wie auch die serbischen Delegierten von ihren Regierungen die nötigen Instruktionen für die in dem Friedensvertrage gewünschten Modifizierungen erhalten haben. Die erste Gelegenheit wird wahrgenommen werden, um eine Zusammenkunft der Balkandelegierten zu veranstalten, damit sie untereinander über die von ihren Regierungen vorgebrachten Punkte beraten und gemeinsam eine Entscheidung darüber treffen, welcher Weg eingeschlagen werden soll. Man kam überein, daß die Führer der Friedensmissionen der vier Balkanstaaten am Dienstag zusammentreten sollten, um die vorgeschlagenen Abänderungen in dem Entwurf der Friedensbedingungen zu besprechen, und zwar im Sinne der Instruktionen, die jetzt von Belgrad und von Athen eingetroffen sind, und um ferner über einen gemeinsamen Aktionsplan Beschluß zu fassen.

Bulgarien und der Friedensschluß.

Sofia, 20. Mai. Wie unterrichtete Kreise versichern, wird die Londoner Botschafterkonferenz nunmehr entscheiden, ob und welche Einwendungen der Verbündeten bezüglich des Vorfriedens berücksichtigt werden sollen. Dieser Entscheidung müssen sich die Verbündeten fügen. Bulgarien hoffe, daß keine weitere Verzögerung der Unterzeichnung des Vorfriedens zugelassen werde. Eine solche würde die Gefahr von Komplikationen mit sich bringen, für welche Bulgarien jede Verantwortung ablehnen müsse, da es längst den Vorfrieden unterzeichnen wollte. Die Annahme, daß sich die serbisch-bulgarischen Beziehungen letzthin gebessert hätten, scheint verfrüht zu sein. Es sind sogar Anzeichen wahrnehmbar, welche auf eine geheime griechisch-serbische Verständigung hindeuten. So hält man es für unerklärlich, warum die Griechen verlangten, daß zu den griechisch-bulgarischen Verhandlungen über die Teilung der strittigen Gebiete auch ein serbischer Delegierter zugezogen werde.

Eine neue Ausgleichsformel.

Der Pariser „Figaro" will wissen, daß eine Großmacht zur Beschleunigung der Friedenspräliminarien mit Unterstützung der übrigen Großmächte eine Ausgleichsformel ausgearbeitet habe, welche den Balkanverbündeten und der Türkei zur Annahme vorgelegt werden solle.

Die Zustände in Albanien.

Wien, 20. Mai. Nach einer Meldung aus Durazzo soll Essad Pascha in Tirana erkrankt sein. Die „Reichspost" verzeichnet das unter den Triester Albanesen verbreitete Gerücht, daß Essad in Tirana ermordet sei. Die „Reichspost" kündigt ferner blutige Kämpfe zwischen den Montenegrinern und den Malissoren an. Die Bairaktare der Stämme Hotte und Grudi, welche durch die Londoner Botschaftervereinigung an Montenegro abgetreten sind, haben erklärt, ihr Land bis zum letzten Blutstropfen verteidigen zu wollen. — Bei Braka, wo sich ein Zeltlager montenegrinischer Truppen befindet, wurden bereits Schüsse gewechselt.

Die Abdankung König Peters,

die schon mehrere Male gerüchtweise als bevorstehend gemeldet war, soll nun tatsächlich erfolgen, und zwar nach Abschluß des Friedensvertrags. Eine Pariser Meldung besagt darüber:

Paris, 20. Mai. Das „Echo de Paris" meldet aus Genf: Wir können heute die Meldung veröffentlichen, daß die Abdankung des Königs Peter von Serbien unmittelbar bevorsteht. Seit einigen Tagen befindet sich ein Abgesandter des Königs in Genf, der beauftragt ist, für ihn eine Wohnung zu mieten. Ein Freund des Königs, der in Genf seinen Wohnsitz hat, erklärte, daß der König, sobald der Friedensvertrag zwischen der Türkei und den Balkanstaaten unterzeichnet sei, abdanken werde.

König Peter ist alt und krank, so daß das Ruhebedürfnis nach seinem wechselvollen Leben wohl begreiflich ist. Aber noch winkt seinem Wunsche nach Ruhe keine Erfüllung, denn dem Abschluß des Friedens stellen sich fortgesetzt neue Schwierigkeiten in den Weg. Die fortgesetzten Reibereien der Verbündeten zwingen die Mächte, die Regelung der albanischen Frage vorerst zurückzustellen. Deshalb wird sich auch die heutige Botschafter-Konferenz, obgleich die albanische Frage auf der Tagesordnung steht, vorwiegend mit der Frage beschäftigen, welche Mittel anzuwenden seien, um endlich einmal die Balkanstaaten zu nötigen, mit der Türkei Frieden zu schließen.

Die Großmächte dringend für den Vorfrieden.

London, 20. Mai. Die Botschafter traten heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Sie berieten nahezu drei Stunden und vertagten die Sitzung dann auf Montag. Vor der Konferenz hatten der französische und russische Botschafter Unterredungen mit Grey. Die Botschafter erörterten die Ansichten ihrer Regierungen über die Bedingungen, die für Österreich und Italien für Albanien ausgearbeitet worden sind. Keine dieser Bedingungen hat entscheidenden Charakter. Die Verhandlung ergab die vollständige Einmütigkeit über die Notwendigkeit, daß die Verbündeten den Vorfrieden sofort unterzeichnen. Man bemerkte, daß die Verbündeten mit der Unterzeichnung des Vorfriedens in keiner Weise ihre Stellung gegenüber den Mächten beeinflussen und lediglich den Frieden mit der Türkei unterzeichnen, ohne ihr Recht zu berühren, die Fragen, die der Entscheidung der Mächte vorbehalten sind, mit diesen zu erörtern. Die Botschafter drückten daher den dringenden Wunsch aus, daß der Frieden unterzeichnet und alle Erörterungen für später aufgehoben werden. Die Mächte werden auch bei den Regierungen der Balkanstaaten eindringlich darauf hinarbeiten.

Schwere Kämpfe in Libyen

haben die Italiener neuerdings zu bestehen gehabt und werden sie zur Sicherung und Erweiterung ihres neuen Kolonialbesitzes auch wohl noch weiter zu bestehen haben, wenn sie über den Küstensaum hinaus ihre Herrschaft befestigen wollen. Insbesondere sind es die Araber im Hinterland der Cyrenaika, die sich den neuen Herren nicht fügen wollen. Sie haben unter Führung Enver Beys am längsten der italienischen Invasion getrotzt und erkannten den offiziellen Friedensschluß nicht an. Italien wird noch viel Opfer bringen müssen, ehe es seiner Kolonie froh werden kann. In der gestrigen Übersicht haben wir bereits kurz über die letzten Kämpfe berichtet. Jetzt liegt folgende ergänzende Meldung der „Agenzia Stefani" aus Benghasi vor:

Durch Funkentelegramm sind folgende weitere Einzelheiten über den von General Mambretti am 16. d. M. gegen Sidi Garda und Rasclain unternommenen Zug eingetroffen. Der erste Teil der Operation hatte einen glänzenden Erfolg. Die stark verschanzten Befestigungen von Sidi Garda und Rasclain, die hartnäckig verteidigt wurden, wurden unter bedeutenden Verlusten von den Italienern im Sturme genommen. Bei dem zweiten Zusammenstoß wurde ein plötzlicher und sehr heftiger Angriff auf den linken Flügel der Italiener gemacht, während diese sich von dem am Morgen bestandenen Kampfe ausruhten. Das erklärt auch die sonstigen schweren Verluste bei Beginn des zweiten Vorstoßes. Während die Soldaten sich in ihre Stellungen begaben, um bei ihren Abteilungen einzutreten, unternahm der Feind einen wütenden Angriff. Infolge des Eingreifens der Reserven kam das Vorgehen des Feindes zum Stocken, so daß die italienischen Truppen Zeit gewannen, sich zu ordnen. Von diesem Augenblick an nahm das Gefecht eine Wendung zugunsten der Italiener. Die Verluste auf italienischer Seite betragen 7 Offiziere und 72 Soldaten tot, 29 Offiziere und 250 Mann verwundet, die Mehrzahl davon leicht. — Am 17. d. M. haben die italienischen Truppen von neuem Erkundungszüge außerhalb der befestigten Linien unternommen, bis sie mit dem Feinde in Fühlung kamen. Dieser zog sich mit Verlusten zurück.

General Tassoni meldete unter dem 18. Mai aus Benghasi, daß er am 16. Mai bei seinem Vormarsch nach einem heftigen Kampfe mit einigen hundert Beduinen, die unter sehr schweren Verlusten zurückgeworfen wurden, gegen Abend das Tal Sira besetzte. Am Morgen des 17. Mai verfolgte der General die Beduinen bis über Slonta hinaus und besetzte dann diese feste Stellung, ohne Widerstand zu finden. Er nahm die Unterwerfung zahlreicher Stammeshäuptler entgegen.

Die Demonstration französischer Soldaten gegen die dreijährige Dienstzeit.

Wie aus Paris berichtet wird, hat der Kriegsminister den General Pau, Mitglied des Obersten Kriegsrats, nach Toul und Belfort entsandt, um die Untersuchung der gemeldeten Vorfälle persönlich zu leiten. In einer anscheinend offiziösen Mitteilung wird erklärt, man könne sicher sein, daß die Meuterer streng bestraft werden würden.

In Belfort haben, wie schon gestern mitgeteilt, Soldaten des 35. Linienregiments eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit veranstaltet. Einige Soldaten, die im Kasernenhofe spazieren gingen, stimmten die Internationale an und andere folgten diesem Beispiel. Ein Feldwebel wurde mißhandelt. Der Oberst ließ das Regiment zusammentreten, warf den Rädelsführern ihr schlechtes Verhalten vor und ließ sie ins Gefängnis abführen.

Auch in der Pariser Garnison ist es zu Demonstrationen gekommen, wie sogar die offiziöse „Agence Havas" zugeben muß. Eine Drahtung besagt folgendes hierüber: Montag abend 6½ Uhr hörten Soldaten des 46. und 69. Infanterie-Regiments nach dem Abendessen zusammen in dem Hofe der Kaserne in dem Vororte Reuilly der Musik zu, als einige von ihnen, die etwas aufgeregt waren, sich hinreißen ließen, die Rufe: Hu! hu! auszustoßen. Die Unteroffiziere schritten ein, um die Ruhe wieder herzustellen. Der Zwischenfall soll keine weitere Bedeutung haben.

Es heißt, daß in der Kaserne von Reuilly seit dem Beschlusse über die Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910 bereits wiederholt derartige Demonstrationen vorgekommen seien.

Über die Bewegung in Belfort erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Es hatten drei bis vier Tage auf den Stuben des 35. Regiments geheime Versammlungen stattgefunden. Mit Kameraden von anderen Regimentern waren Kundgebungen in der Stadt geplant worden. Die Bewegung brach früher aus, als man gedacht hatte. Dank der energischen Haltung der Unteroffiziere des 35. Regiments und der Reservisten des 242. Regiments, die in derselben Kaserne einquartiert waren, nahmen die Zwischenfälle keine weitere Ausdehnung an.

Im Ministerrat am Dienstag wurde der Kriegsminister beauftragt, von der Kammer die Erledigung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit gleich nach der Verteilung des Berichts zu fordern.

Politische Übersicht.

Frankreich. Nach Meldung aus Paris entfallen von dem Kredit von 440 000 000 Francs für die Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910 auf die Genie-Abteilung, insbesondere für Kasernenbauten, 248 900 000, auf die Artillerie 21 790 000, auf die Intendanz 67 30,0 auf den Sanitätsdienst 31 000 000 und auf den Ankauf von Pferden 69 200 000 Francs. — Der Kriegsminister hat die Leiter des Sanitätsdienstes und die Generalstabschefs der einzelnen Armeekorps für den 26. Mai nach Paris berufen, um alle mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit zusammenhängenden Sanitätsfragen zu erörtern. — In der Montagsitzung der Deputiertenkammer forderte das Mitglied der Rechten Berry die Ernennung einer Untersuchungskommission in der Angelegenheit des Spielkasinos von Enghien, vor der er seine Information, namentlich über den gewisse Parlamentarier beschuldigenden Polizeibericht mitteilen werde. Der Minister des Innern Klotz erklärte, daß dieser Bericht niemals bei der obersten Sicherheitsbehörde eingelaufen und daß er nicht authentisch sei. Der Minister versprach, der Kammer die Ergebnisse der bereits eröffneten gerichtlichen Untersuchung mitzuteilen und hielt es für vorteilhafter, die Justiz allein vorgehen zu lassen. Der Minister wies die Forderung nach einer parlamentarischen Untersuchung zurück.. Darauf wurde mit 454 gegen 51 Stimmen der Antrag Berry angenommen, durch den der Betrieb von Spielkasinos in einem Umkreis von wenigstens hundert Kilometern von Paris verboten wird.

Rußland. „Rjetsch" meldet aus Kiew: Ein Soldat des Pionierbataillons schoß aus Rache auf seinen Kompagniechef und seinen Feldwebel und verwundete sie. Als ihm ein Schutzman entgegentrat, feuerte er auch auf diesen. Eine gegen ihn geschickte Kompagnie wurde ebenfalls mit Schüssen empfangen. Schließlich gelang es, den Soldaten zu entwaffnen.

Nordamerika. Nach telegraphischer Meldung aus Washington hat die italienische Regierung die Regierung der Vereinigten Staaten davon benachrichtigt, daß sie mit aller Sorgfalt und Sympathie die vor einigen Tagen an alle Mächte gerichtete Einladung prüfen wird, ein Abkommen zu treffen, demzufolge alle entstehenden Fragen einer internationalen Kommission unterbreitet werden und die kontrahierenden Parteien die Verpflichtung eingehen, den Krieg nicht zu erklären und die Feindseligkeiten nicht zu eröffnen, bevor das Mandat der Kommission erschöpft ist. — Die Regierung der Vereinigten Staaten und die öffentliche Meinung haben die Tatsache voll gewürdigt, daß die italienische Regierung die erste war, die eine wohlwollende Antwort gegeben hat. Man versichert, daß andere Staaten dem Beispiele Italiens folgen werden. — Der Gouverneur von Kalifornien hat das Gesetz betr. den Landerwerb durch Fremde, gegen das Japan verschiedentlich Protest erhoben hat, unterzeichnet. — In Washington hat Staatssekretär Bryan dem japanischen Botschafter Chinda die Antwort auf den Protest Japans gegen die kalifornische Landvorlage überreicht. Die Antwort wurde bisher nicht veröffentlicht.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser hat im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung genommen. Zur Frühstückstafel waren gestern unter anderen geladen: Botschafter Fürst Lichnowsky und Staatssekretär v. Jagow. Im Laufe des Nachmittags trafen auch die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise hier ein. — Der Kaiser traf gestern morgen um 5 Uhr vom Neuen Palais aus im Automobil auf dem Truppenübungsplatze ein und wohnte einer großen Truppenübung bei. Es wurde unter Leitung des kommandierenden Generals des Gardekorps v. Plettenberg eine Gefechtsübung der kombinierten ersten Garde-Infanterie-Division gegen Teile der zweiten Garde-Infanterie-Division abgehalten. Das Wetter war sehr schön. Der Kaiser hielt nach Schluß der Übung Kritik ab und begab sich dann im Automobil nach Berlin.

— (Das „Militärwochenblatt") meldet: Prinz Heinrich XXXIII. Reuß j. L., Oberleutnant à la suite der Armee, ist aus diesem Verhältnis ausgeschieden und unter Entheburg von dem Kommando zur Dienstleistung beim 2. Garde-Dragoner-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland als Oberleutnant mit seinem Patent im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14 angestellt.

— (Der Präsident der Ansiedlungskommission Gramsch) tritt am 1. Juli auf seinen Antrag vom Amte zurück. Sein Nachfolger wird Oberregierungsrat v. Tilly in Königsberg.

— (Der Fall Krupp) Staatssekretär von Tirpitz hatte auch seinerseits eine Untersuchung eingeleitet, ob etwa ihm unterstellte Beamte des Reichsmarineamtes in diese Angelegenheit verwickelt gewesen sind. Die Untersuchung hat, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ergeben, daß keinerlei Verfehlungen vorliegen.

— (Starke Sehnsucht nach dem Leutnant mit den zehn Mann) bekundet das antisemitische Hauptorgan der Deutsch Sozialen. Das Blatt regt sich darüber auf, daß die Budgetkommission des Reichstages drei Reiterregimenter aus der Wehrvorlage herausgestrichen hätte. Die Strategen des Freisinns seien mit ihrem Vorschlage durchgedrungen und hätten ohne Blutvergießen die übrigen feindlichen drei Regimenter durch einfaches Reden und Niederstimmen besiegt: „Solange der Oldenburgsche Leutnant mit den 10 Mann nicht leibhaftig kommt, kann solcher freisinniger Mut auf Lorbeeren rechnen. Hoffentlich erweist sich der Reichstag besser als sein Ausschuß." Zum Schluß wird in dem törichten Artikelchen behauptet, daß Ausschüsse, die während einer Ferienzeit tagen müßten, vornehmlich mit Berlinern besetzt würden, weil andere Abgeordnete gerne nach Hause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0002

wollten. Und an den Berlinern möge das Ausland ja mehr Freude haben als wir. Dieser lächerliche Angriff auf die Berliner ist um so deplazierter, als der Ausschuß, der jenen Beschluß faßte, garnicht inmitten der Ferien, sondern einen Tag nach dem Ferien beginn tagte und als in ihm natürlich die Parteiführer tätig waren, ganz unabhängig von ihrem Heimatsort. Daß die Antisemiten die Auseinandertreibung ihnen mißliebiger Reichstagskommissionen durch einen Leutnant mit zehn Mann wünschen, verdient als Wahrzeichen für ihre den Umsturz von oben erstrebende reaktionäre Gesinnung angemerkt zu werden.

— (Über den Zwischenfall auf der Verbandstagung der deutschen Gewerkvereine) schreibt der Abg. Weinhausen in der neuesten Nummer der „Hilfe": „Einmal zeigt der Zwischenfall aufs deutlichste, daß die offiziellen Abgesandten regierender Stellen sich auf Arbeitertagungen als Zensoren und Vormünder statt als lernende Gäste fühlen. Und zum andern lehrt er aufs neue, daß die höhere Bürokratie die landläufige Arbeitersprache garnicht versteht. Der Herr Geheimrat ist aufs höchste indigniert, daß ein Arbeiterführer von dem hemmenden Einfluß der Großindustrie auf die Regierenden zu sprechen wagt. Als ich eine Stunde vorher in meinem Vortrag über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter genau dasselbe, nur mit etwas anderen Worten sagte, fand der aufmerksam zuhörende Regierungsvertreter keinen Grund offenen Widerspruchs. Ja, er ließ es auch ruhig passieren, daß ich — ohne natürlich eine Ahnung von der gleich nanach erfolgenden amtlichen Bestätigung meiner Ausführungen zu haben — das mangelnde Verständnis der hohen Offiziere und Beamten für die mündliche und schriftliche Ausdrucksweise der ihnen unterstellten Arbeiter scharf kritisierte. Man kann das Vorgehen des Herrn Geheimrats nur im höchsten Grade bedauerlich finden. Protest muß aber dem Bedauern hinzugefügt werden, wenn der geladene Gast sich wie hier herausnimmt, den Hausherrn vor versammeltem Kriegsvolk öffentlich zur Rede zu stellen und unverhüllte Drohungen auszuitzen. Stillschweigendes Fortgehen hätte man allerdings noch kopfschüttelnd hinnehmen können, gegen den aller Sitte widersprechenden öffentlichen Einschüchterungsversuch muß aber lebhaft protestiert werden. Es zeugt dies von einer höchst bedauerlichen Verkennung der Absichten sowohl der einladenden Arbeiterorganisationen wie (hoffentlich!) der delegierenden hohen Reichsbehörden. Um dieser seiner grundsätzlichen Bedeutung willen werde ich den Zwischenfall parlamentarisch noch weiter verfolgen."

Die Festlichkeiten am deutschen Kaiserhofe.

Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet den größtenteils am heutigen Mittwoch in Berlin zu der Hochzeitsfeier am Kaiserhofe eintreffenden Gästen einen offiziösen

Begrüßungsartikel,

in dem es heißt:

„Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in diesen Tagen zur Hochzeit ihrer einzigen Tochter von einem glänzenden Kreise erlauchter Gäste umgeben sein. Nächst den hohen Eltern des Bräutigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königspaar und den Kaiser von Rußland Gilt ihre Anwesenheit auch nur einem Familienfest, so bildet doch die damit bekundete Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen unter den drei Monarchen ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitig ungestörten Fortschrittes der großen Kulturnationen Europas. Ein herzliches Willkommen erwartet die Großherzogin Luise von Baden, die verehrungswürdige Tochter Kaiser Wilhelms I., und die anderen Verwandten des hohen Brautpaares, die aus Dänemark und deutschen Bundesstaaten erscheinen und dem Hochzeitsfeste durch ihre Gegenwart Weihe und Glanz verleihen werden. Möge die Mitfreude, die das Familienfest im Kaiserhause überall begleitet, von froher Vorbedeutung für das Glück des jungen Paares sein."

Der König und der Kronprinz von Griechenland werden, wie jetzt aus Athen gemeldet wird, angesichts der ungewissen Lage nicht nach Berlin reisen, um der Hochzeit beizuwohnen.

Die welfische Thronfolge in Braunschweig.

Wie den „L. N. N." aus Bundesratskreisen mitgeteilt wird, ist eine Entscheidung des Bundesrats über die Thronfolge der Cumberländer in Braunschweig möglicherweise schon für die nächste Zeit zu erwarten Man rechnet sogar mit der Wahrscheinlichkeit, daß in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung ein entscheidender Beschluß gefaßt wird, so daß der braunschweigische Thron dem jungen Paare gleichsam als Hochzeitsgeschenk des Bundesrats überreicht werden könnte.

Praktisch scheint ja der Fall schon mit der Änderung der Haltung Preußens entschieden. Es handelt sich dann nur noch darum, eine staatsrechtliche Formel zu finden, die mit der früheren Auffassung des Bundesrats in Einklang zu bringen ist, da ein ausdrückliches Verzichten des Herzogs auf Hannover nicht mehr gefordert wird. Preußen vertritt die Auffassung, daß in der Leistung des Fahneneides auf den König von Preußen bereits der Verzicht auf Hannover enthalten sei, so daß eine nochmalige ausdrückliche Erklärung, wie sie bisher vom Bundesrat verlangt wurde, sich jetzt nach preußischer Auffassung erübrigt.

*

Zur Vermählung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise

werden dem hohen Paare außer dem vom Lande Braunschweig gestifteten Hochzeitsgeschenk in Gestalt eines Brillanten Diadems noch eine erhebliche Zahl anderer Geschenke von verschiedenen Körperschaften und Vereinen Braunschweigs dargebracht werden. So wird die Ritterschaft des Herzogtums als Hochzeitsgeschenk zwei über einen Meter hohe zwölfarmige Leuchter überreichen. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums „haben Seine Hoheit der Herzog-Regent zur Bekundung der öffentlichen Teilnahme des Landes an dem so hoch erfreulichen und bedeutsamen Festtage" eine Reihe von Anordnungen getroffen. Danach soll am 24. Mai, mittags 12 Uhr, von allen Kirchtürmen des Landes mit allen Glocken in drei Pausen geläutet werden. Ferner sollen alle Regierungsgebäude flaggen und alle Schulen des Landes geschlossen bleiben. Am Tage zuvor sollen die Schüler in geeigneter Weise auf die vaterländische Bedeutung der Feier hingewiesen werden. Am 18. Mai soll im Kirchengebete fürbittend und am Sonntage nach der Vermählung, am 25., in einem Dankgebete des jungen Paares gedacht werden.

*

Die „Brautmutter-Toilette" der Kaiserin. Das Brautkleid der Prinzessin.

Vor einigen Tagen hat im Neuen Palais zu Potsdam vor dem Kaiser eine intime Ausstellung der gesamten Brautausstattung der Prinzessin stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit war auch die Brautmuttertoilette der Kaiserin ausgestellt. Diese ist smaragdfarbener Seide mit reichem Brokatbesatz und Silbersticerei hergestellt. Die lange Schleppe der Robe trägt einen Rand von Zobelpelz. Die Toilette entstammt dem Atelier des Fräulein Moreau in Berlin, die für die Kaiserin regelmäßig arbeitet. Die Sticerei hat Frau v. Webel in ihrem Atelier herstellen lassen. Das Brautkleid der Prinzessin Viktoria Luise besteht aus weichem Silbertuch, das für diesen Zweck in einer Krefelder Seidenweberei besonders gewebt worden ist. Der Stoff hat einen rosa Schimmer, durch den die Farbe wärmer und schmiegsamer wird. Auch das Brautkleid der Prinzessin und seine Schleppe sind mit reicher Silbersticerei versehen. Die Schleppe ist im Innern mit Hermelinpelz gefüttert. Das Kleid ist im übrigen, nach der in Betracht kommenden Toilettenvorschrift, stark dekolletiert. Einen besonderen Wert stellt der Brautschleier dar, der in Hirschberg in der dortigen Spitzenschule nach einem alten Muster geklöppelt worden ist. Sein Wert übersteigt den Betrag von 20 000 Mark. Die Wäscheausstattung der Prinzessin umfaßt acht Dutzend Garnituren kostbarer Leibwäsche. Die übrige Wäsche wird vom Prinzen Ernst August in die Ehe gebracht. Es ist übrigens nicht richtig, daß die gesamte Ausstattung der Prinzessin in Deutschland hergestellt worden sei, es sind vielmehr an den Lieferungen neben deutschen Firmen auch zwei österreichische Häuser beteiligt, sowie die französische Schneiderin Moreau, die schon seit langer Zeit die Kleidung der Kaiserin herstellt. Das Brautkleid der Prinzessin selbst wurde von dem Wiener Hause Spitzer angefertigt, das außer diesem Kleide noch zwanzig andere Toiletten für die Prinzessin geliefert hat. Außer diesen zwanzig Besuchs-, Abend- und Teekleidern erhält die Prinzessin noch ebenso viele englische Kleider und Sportkleider, die von einer Firma in Frankfurt a. M. geliefert worden sind. Bemerkenswert ist an den sämtlichen Kleidern dieser Brautausstattung ihre große Einfachheit und Gediegenheit, durch die allerdings der geschmackvolle und vornehme Eindruck in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Parlamentarisches.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Dienstag die Beratung der Wehrvorlage wieder auf und bewilligte ohne Debatte nach der Regierungsvorlage die Vermehrung der Zahl der Bataillone der Fußartillerie um 7 auf 55, die der Pioniere um 11 auf 44 und die der Verkehrstruppen um 13 auf 31 Bataillone.

Der Bankräuber vor Gericht.

Berlin, 19. Mai. Einer der verwegensten Bankräuber der letzten Jahrzehnte hat sich heute vor der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu verantworten. Es handelt sich um den Kassenboten Gust. Bruning, der bei der Dresdener Bank in Berlin angestellt war. Am Vormittag des 12. Juni des vorigen Jahres waren von zwölf Kassenboten der Bank zwei Millionen Mark in Gold, Silber und Scheinen von der Reichsbank geholt worden, welche für die nächsten Stunden zur Auszahlung dienen sollten. Als die zwei Millionen an den Kassierer abgeliefert werden sollten, fehlten 260000 Mark, und es stellte sich gleichzeitig heraus, daß Bruning verschwunden war. Durch Zirkular-Depeschen der Polizei wurden sofort alle Polizeiwachen der Reichshauptstadt und der großen Provinzorte, besonders der Seestädte, von dem Riesendiebstahl benachrichtigt. Zunächst aber waren alle Nachforschungen nach dem Defraudanten vergeblich, obwohl man die verschiedensten Spuren verfolgte. Die Dresdener Bank hatte auf die Ergreifung des ungetreuen Kassenboten eine Belohnung von 10000 Mark ausgesetzt. Schließlich gelang es den mühseligen Beobachtungen der Kriminalpolizei, den Aufenthaltsort Brunings festzustellen. Die Behörden hatten eine sorgfältige Überwachung der Verwandten Brunings in Engter in Westfalen angeordnet, wo Brunings Schwester mit dem Maurer Hatke verheiratet war. Es fiel auf, als die wenig begüterten Eheleute einmal einen Tausendmarkschein wechseln ließen. Es wurde daher eine Haussuchung in der Wohnung vorgenommen und man fand

in Bleiröhren versteckt und eingemauert

den Betrag von 65 000 Mark vor. Weiter wurden eine Reihe von Chiffrebriefen beschlagnahmt, nach deren Entzifferung festgestellt werden konnte, daß sich der Gesuchte in Winnipeg in Kanada aufhielt. Er lebte dort unter falschem Namen und gedachte sich als Farmer niederzulassen, weshalb er schon umfangreiche Landankäufe gemacht hatte. Nach seinen eigenen Angaben ist er zunächst im Auto nach einem kleinen Orte in der Umgebung von Berlin gefahren und hat von dort die Bahn bis zum Wohnorte seines Schwagers benutzt. Dort wurde zunächst ein Teil des Geldes vergraben und der Verständigungsplan für die kommende Zeit bezüglich der Chiffrezeichen festgelegt. Dann fuhr Bruning nach Hamburg und trat hier ziemlich ungeniert auf, obgleich sein charakteristisches Signalement in allen Zeitungen stand. — Die Anklage nimmt an, daß er in der Umgegend von Hamburg zirka 117000 Mark, die an dem defraudierten Gelde noch fehlen, vergraben hat. — Von Hamburg ging Bruning nach Luxemburg, wo er

unter dem Verdachte der Spionage verhaftet,

aber gegen eine Kaution von 3000 Mark wieder auf freiem Fuß gesetzt wurde. Er ließ diese Kaution verfallen und schiffte sich auf einem holländischen Dampfer nach Kanada ein, und zwar mit den Legitimationspapieren des Pferdeknechts Hermann Kranich, die er diesem für 6000 Mark abgekauft hatte. Als der Aufenthaltsort des Defraudanten bekannt war, wurde der deutsche Konsul in Winnipeg beauftragt, seine Verhaftung bei den kanadischen Behörden zu veranlassen. Bruning wurde gefaßt, als er einen postlagernden Geldbrief in Empfang nehmen wollte. Er gestand auch sofort ein, der Gesuchte zu sein. Die Auslieferungsverhandlungen nahmen nur kurze Zeit in Anspruch und Bruning wurde nach London gebracht, wo ihn zwei deutsche Kriminalbeamte in Empfang nahmen. — Bei seinen Vernehmungen hat er sich bisher hartnäckig geweigert, anzugeben,

wo der Rest des unterschlagenen Geldes verborgen ist.

Er hat dabei offen zugegeben, daß er nach Verbüßung seiner Strafe das Geld erheben will. — Mit Bruning haben das Ehepaar Hatke, sowie der Pferdeknecht Kranich und dessen Schwester Olga unter der Anschuldigung der Begünstigung auf der Anklagebank Platz zu nehmen.

Über die Verhandlung wird berichtet:

Bruning fällt durch seine hoch und etwas heiser klingende Stimme auf. Er zeigt sich bemüht, seinen Aussagen, die er anscheinend sorgfältig vorbereitet hat, Stil zu verleihen. Auch scheint er sich vorgenommen zu haben, vor Gericht seinen früheren Vorsetzten von der Dresdener Bank eins auszuwischen. Bei seiner Vernehmung entwarf er einen Rückblick auf sein Vorleben. Von seiner Laufbahn als Offiziersbursche an berichtet er über sein Leben bis zu dem Dienst als Steward auf dem Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und der Zeit, wo er Diener des Geheimrats Guttmann, des Direktors der Dresdener Bank, war. Diesen Dienst, der für ihn eine Lebensstellung bedeutete, hat er anfangs mit Lust und Liebe getan. Diese Liebe hat sich aber später

in Haß und Bitterkeit umgewandelt,

bis er schließlich den bewußten Raub vorbereitete und mit dem gestohlenen Gelde entwich. Er benimmt sich äußerst vorsichtig und wird von seinen Verteidigern wirksam unterstützt. Einer der Verteidiger Brunings legt anfänglich dar, daß die Schilderung der mißlichen Verhältnisse, in denen Bruning gelebt habe, einen Einblick in die „psychische Genesis" seiner Flucht gewähre. Nach einer lebhaften Aussprache zwischen dem Verhandlungsleiter und dem Staatsanwalt kommt das Gericht den Anregungen der Verteidiger nach. Bruning kann sich weiter aussprechen und seinem Groll ungehindert Luft machen. Der Grund zu seiner Tat sei, so meint er, in verletztem Ehrgefühl zu suchen.

Der Prozeß wurde am Dienstag fortgesetzt. Die Plätterin Olga Kranich, die frühere Geliebte Brunings, bestreitet von diesem 600 Mark erhalten zu haben und behauptet, daß sie Bruning überhaupt nicht kenne. Das bei ihr vorgefundene Geld seien ihre Ersparnisse. Sodann wird noch der Angeklagte Hermann Kranich vernommen, der eine verworrene Geschichte von seinen Erlebnissen erzählt. Bruning habe sich ihm mit dem Namen „Zimmermann" vorgestellt und erzählt, er werde wegen eines Jugendvergehens von der Polizei verfolgt, außerdem wolle er ins Ausland, weil er Alimente zahlen solle. — In der Nachmittagssitzung meldete sich die Angeklagte Kranich und gab zu, von Bruning die 6000 Mark erhalten zu haben. Sie habe aber nicht gewußt, woher das Geld komme.

Das Urteil.

Der Angeklagte Bruning wurde zu 4½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, die Angeklagte Hatke, die Schwester des Bruning, zu 2½ Jahren, deren Ehemann zu 1 Jahr Gefängnis. Den beiden letzteren wurden 5 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagte Olga Kranich wurde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Hermann Kranich zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

* (Eine Gesellschaft von Wettschwindlern verhaftet.) Die Kriminalpolizei in Frankfurt (Main) verhaftete Dienstag vormittag eine Gesellschaft von Wettschwindlern, als deren Leiter der Friseur Adolf Wieting aus Starnberg, der Kaufmann Otto Berninger aus Frankfurt (Main) und der Kaufmann Eduard Schick aus Wien anzusehen sind. Die drei hatten ein großes Bureau eröffnet und zwar unter dem Deckmantel einer Druckerei. Sie beschäftigten 20 junge Leute mit Schreibarbeit. Außerdem hatten sie zahlreiche Schlepper, darunter auch die Töchter der Hauptbeschuldigten. Im ganzen wurden bis jetzt 10 Personen verhaftet. In den letzten 6 Monaten hat die Gesellschaft 1200000 Mark umgesetzt.

*

Die acht Seesoldaten ertrunken?

Kiel, 20. Mai. Die acht Seesoldaten, über deren Verschwinden wir gestern berichteten, sind, wie inzwischen ermittelt wurde, am Sonntag abend um 9 Uhr in Kappeln an der Schlei gewesen und dann auf der Rückfahrt nach Kiel nachts zwischen 2 und 3 Uhr in der Einfahrt vom Kieler Hafen gesehen worden. Anscheinend ist das Boot im äußeren Seehafen ankentert und mit seinen sämtlichen Insassen untergegangen.

*

Drei Personen bei einer Segelfahrt ertrunken?

Kiel, 20. Mai. Ingenieur Riemann, Oberfeuerwehrmann Annies und sein erwachsener Sohn sind Sonntag von Kappeln nach Kiel abgesegelt aber nicht angekommen. Zweifellos sind sie ertrunken.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0003

Etablissement „Reichskrone“.

Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. Mai
abends 8 Uhr finden im Saale **abends 8 Uhr**
nur 2 Gastspiele des

Norddeutschen Kunstgesangs-Quartetts

Direktion J. M. Gleichsner und Hermann Waldau.

Konzert

bestehend aus **Solo- u. Quartettgesängen** ausgeführt von Opernsängern erster Theater. — Repertoir ernsten und heiteren Genres. Kompositionen von Koschat, Silcher, Pfeil, Brückner, Shulken werden u. a. zu Gehör gebracht.

Mitwirkende
Willy Voss, I. Lyrischer Tenor. | Walter Gongel, Lyrischer Bariton
Richard Buchholz, II. Tenor. | Josef Gleichsner, Seriöser Bass
Am Klavier Herr Kapellmeister Buchholz

Täglich mit abwechselndem Programm.

Eintrittspreise im Vorverkauf im Lokal Reichskrone und bei Hrn. Frahnert, Zigarrengeschäft, Kl Ritterstrasse: 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg; Abendkasse 1. Platz 1,25 Mk, 2. Platz 60 Pfg Programme a 10 Pfg.

Merseburg | Nur wenige Tage | Kinderplatz

Erstklassiges reichhaltiges Pferdematerial

Internationale Künstlerschar

2 Musik-Kapellen

Alter weltberühmter

Zirkus Blumenfeld

kommt!

Herrlich! — Aus Anlass der 150 jährigen **Jubiläums-Tournee** Die grosse Revue: **„Zirkus im Wasser“** Ausstattungsstück in 2 Bildern. — Feenhaft!

9. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. Mai 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

200 11 [1000] 809 [1000] 403 63 786 831 62 90 97 934 1081 236 [1000] 86 814 65 581 679 738 67 831 995 2005 57 196 757 3009 47 105 30 37 [500] 62 279 325 402 [1000] 536 712 [500] 827 4041 [500] 120 68 70 526 753 77 866 914 5095 [1000] 103 17 63 243 330 480 828 40 908 [500] 12 57 6000 78 127 235 37 55 361 782 87 91 901 56 57 86 7020 375 503 633 [3000] 35 74 740 924 66 8075 546 914 [500] 9179 [1000] 233 54 521 739 948

10220 44 336 513 678 [500] 764 899 920 25 11185 494 549 686 836 63 956 12221 76 526 618 721 969 13074 [500] 81 179 255 [1000] 79 84 431 525 735 60 877 14150 523 51 761 [1000] 818 990 15141 216 653 728 [3000] 44 812 976 16036 293 312 48 410 [500] 620 85 859 995 17041 162 220 384 480 510 11 56 904 29 35 18142 212 76 97 343 690 [500] 927 84 19053 [500] 217 89 543 673 [500]

20061 302 25 80 98 438 675 85 755 839 923 71 [3000] 21055 93 120 337 71 75 473 99 507 62 643 95 789 933 63 22048 [3000] 256 360 609 712 939 71 23144 97 429 704 841 939 53 24187 204 450 52 74 928 64 25154 256 72 418 616 746 26298 414 602 27105 [3000] 369 655 94 759 [1000] 854 962 28016 27 239 376 [1000] 427 778 934 29002 27 270 392 410 605 707 816 [500] 32 904

30146 53 636 60 794 833 [500] 75 94 31123 257 377 81 489 502 697 932 32004 185 265 393 804 902 78 33207 41 42 69 472 [3000] 504 96 708 918 82 34000 [500] 346 483 98 [500] 617 857 35374 36075 357 437 44 70 538 64 669 717 44 79 94 846 37325 677 823 67 920 26 57 38045 258 [3000] 312 456 86 514 672 39011 50 437 86 533 [1000] 63 76 82 611 64 [3000] 989

40073 477 88 94 572 783 804 41 67 94 41052 70 83 98 144 302 3 42125 216 33 38 349 68 93 635 [500] 723 [500] 939 43026 266 [500] 354 61 469 521 883 983 86 [500] 44100 317 58 821 28 933 45186 94 431 40 532 [500] 65 611 74 738 903 43 91 46112 27 79 425 582 845 76 966 47027 137 55 224 540 669 901 85 48022 109 22 46 266 72 306 424 643 735 940 89 49105 10 222 364 407 538 699

50088 [3000] 117 [500] 51 [500] 67 [1000] 517 [3000] 952 98 51154 428 591 838 948 52102 [1000] 84 219 322 578 714 26 60 822 34 43 901 20 38 53061 300 594 840 54120 351 559 613 802 11 12 966 55019 43 196 254 442 67 86 504 29 613 822 69 96 56220 317 691 859 983 85 57319 44 693 715 [1000] 18 909 28 58150 94 268 409 531 32 98 [500] 990 [3000] 59038 284 [1000] 94 443 501 45 611 41 759 804 [500] 38 65

60044 218 413 543 90 624 56 725 811 [1000] 969 61001 173 238 41 65 336 71 604 768 62202 42 324 438 [1000] 50 98 517 52 653 83 790 810 33 47 987 63022 117 76 361 562 87 683 [500] 783 805 75 64032 186 209 33 527 97 793 65008 137 548 670 992 66037 487 67249 88 369 583 628 94 762 899 [5000] 68172 444 56 576 627 729 [1000] 33 [500] 947 69241 [500] 48 318 60 440 57 96 717 800 62 75 911 48 71 89

70017 147 [500] 49 55 218 414 [1000] 553 757 [500] 826 961 65 96 71063 195 [500] 97 333 505 [3000] 779 816 72051 188 212 50 636 757 874 73060 68 109 214 463 546 78 627 59 [500] 81 867 933 74076 228 62 69 314 427 57 88 553 55 620 [500] 27 69 728 884 950 64 75005 149 273 303 33 [500] 54 666 77 88 710 73 861 [1000] 76085 160 425 53 548 70 727 821 930 74 77077 171 256 84 322 27 568 [500] 708 [1000] 93 943 78096 143 87 93 292 384 441 [500] 62 627 [3000] 88 901 5 79201 318 462 [500] 82 779 947

80491 544 615 803 13 81047 86 414 63 938 82197 252 350 410 91 579 629 58 731 83027 365 [1000] 94 401 [500] 59 620 809 84066 275 [3000] 315 437 631 813 48 85171 217 450 526 833 981 [1000] 85 86238 80 394 409 99 590 604 54 87069 411 32 76 740 872 904 88096 276 316 22 74 605 [500] 729 [3000] 53 89533 611 [500] 826 904

90271 377 541 45 620 33 743 915 [1000] 91013 52 59 198 301 32 67 69 90 438 548 736 906 20 92137 65 251 447 907 48 52 93059 262 70 89 407 519 39 65 760 [500] 67 845 925 94344 434 63 726 919 95027 336 447 530 708 15 902 96179 203 67 [500] 318 39 [3000] 511 630 868 972 [500] 97015 18 137 243 365 505 812 55 98071 158 65 444 722 27 [500] 48 934 99249 487 603 81 [3000] 808 65

100311 443 593 [500] 666 703 72 79 [3000] 810 989 101288 443 92 537 46 645 835 982 102041 73 97 199 297 390 493 541 893 957 103150 63 221 90 315 33 78 438 679 701 962 66 77 104274 418 39 540 [1000] 621 771 73 908 31 42 65 105192 167 705 912 51 [1000] 60 106250 332 441 658 69 940 72 107142 231 788 837 86 108025 59 [500] 98 165 211 78 507 19 [3000] 655 86 [500] 774 851 [3000] 109126 [500] 31 49 77 230 95 [500] 328 470 662 730 929 [3000] 83

110169 99 388 449 814 40 950 111012 99 101 56 401 10 21 37 666 745 90 840 42 48 900 112108 221 85 99 343 886 964 113100 53 301 67 418 961 114004 79 [3000] 142 288 559 776 926 115098 222 337 34 984 116106 362 641 707 60 859 72 117031 381 572 991 118038 246 [3000] 720 895 119339 441 546 616 38 715 41 818 48

120129 57 282 829 [1000] 48 965 [3000] 121038 284 319 28 65 751 832 [3000] 122071 361 512 89 607 [500] 712 [1000] 41 43 882 930 83 123029 141 [1000] 218 [1000] 309 421 526 676 713 124182 517 60 73 651 741 50 913 125059 116 259 628 780 90 979 126016 212 349 540 698 844 127065 321 50 65 745 825 98 996 128059 828 129147 347 426 49 [500] 83 84 687 [500] 714 28 916 77

130134 205 361 445 [1000] 77 552 64 88 [1000] 689 [1000] 834 131139 [500] 237 307 [1000] 59 [1000] 99 522 754 997 132026 109 356 412 872 133029 47 268 87 [1000] 337 686 768 81 [1000] 972 134186 200 68 310 553 703 74 839 931 135018 27 [500] 162 245 [1000] 65 665 716 27 949 136139 [1000] 50 52 97 390 430 684 959 137140 582 [1000] 95 630 138021 23 121 213 368 418 57 66 650 715 986 [500] 139308 23 25 473 630 68 [500] 880 984

140056 [3000] 165 297 355 773 87 820 69 902 89 141144 [1000] 74 245 51 66 397 435 89 518 27 29 89 616 89 746 50 61 849 142084 86 145 202 [500] 18 405 604 743 942 143113 202 372 96 840 144313 42 750 60 145070 [500] 151 88 395 411 544 624 900 28 48 59 146056 215 407 11 710 54 92 802 41 147056 61 145 62 [1000] 433 70 535 940 [3000] 148029 69 86 [500] 169 545 87 95 609 734 92 [500] 852 98 149096 216 456 789 858

150044 277 315 87 [500] 513 54 785 [500] 955 70 151218 55 [500] 540 638 803 953 90 152029 111 57 96 [500] 283 352 649 902 7 153008 95 157 288 347 77 [1000] 463 [500] 762 813 29 154019 107 45 235 [3000] 377 473 505 43 614 16 78 85 701 155081 110 30 65 387 411 506 817 952 65 [500] 156051 96 710 43 49 908 41 49 157024 79 124 372 547 631 40 50 738 844 [500] 957 158447 48 66 81 531 657 728 38 41 49 79 959 159018 197 255 422 64 68 653 778 816 [3000]

160062 98 138 [500] 46 75 [500] 364 746 895 933 [1000] 92 161108 308 22 477 87 699 162070 78 [1000] 303 94 446 66 [1000] 518 740 891 163132 46 386 424 [3000] 623 801 [500] 164035 70 211 52 310 39 90 441 647 946 [3000] 165007 105 207 23 98 476 599 612 709 966 166363 93 99 744 835 37 911 [500] 167213 302 544 834 914 55 [500] 83 [500] 168017 249 515 45 [500] 731 988 169039 95 159 62 295 335 536 624 779 815 955 [500]

170293 410 68 550 73 688 704 954 171124 27 83 581 696 766 86 811 82 919 66 [5000] 172356 462 [500] 634 989 173270 305 510 649 833 65 91 948 174081 156 [1000] 474 556 69 628 51 794 920 77 [500] 175116 205 98 457 703 41 63 176007 48 74 129 257 65 406 33 605 727 55 82 829 30 80 906 48 177018 83 99 129 62 399 638 56 771 937 [500] 90 98 178011 [1000] 55 90 99 154 224 332 77 679 179171 291 [3000] 303 430 573 [1000] 719 26 845 60 99 944

180120 213 90 733 70 933 181124 445 54 625 859 935 [500] 46 48 [500] 182089 207 10 62 306 20 545 707 59 867 183170 203 9 369 [500] 688 [1000] 93 [500] 715 184116 406 [500] 522 624 84 783 185117 [500] 60 [500] 91 481 534 48 60 626 773 846 86 186077 154 677 187116 227 79 423 37 584 [500] 900 30 188113 17 22 87 297 351 424 32 [1000] 73 605 806 73 905 42 189145 240 79 430 759 76 [500] 824 44 [1000] 48 979

190089 168 211 [500] 52 444 74 599 829 44 191010 64 100 368 [500] 404 89 541 606 23 728 84 947 192086 142 45 91 92 274 316 439 54 521 80 622 734 875 89 942 64 193086 190 250 [500] 58 493 529 86 709 961 194210 91 308 59 449 826 64 77 195011 83 400 [1000] 515 899 196062 84 292 [500] 997 197341 [500] 45 98 485 198096 386 496 587 661 873 934 199273 87 395 753 92 851 957

200268 331 95 514 [500] 718 869 201104 98 231 774 90 904 72 202075 512 636 44 845 934 203012 [1000] 52 130 217 74 576 624 755 [1000] 92 988 204183 273 [1000] 515 859 980 205117 355 417 58 74 709 206139 245 [1000] 80 94 426 77 207068 [1000] 639 48 849 921 46 208090 137 252 371 453 55 93 97 [1000] 567 863 955 209052 310 424 50 583 653 779 876

210223 56 306 23 497 659 834 41 913 211151 52 67 234 [500] 341 535 654 816 55 [1000] 947 212113 [500] 291 505 72 85 [500] 622 982 213034 62 72 [1000] 176 256 403 [500] 6 50 553 67 634 774 79 861 66 964 214036 92 [1000] 212 511 55 [500] 93 935 73 215150 92 376 [3000] 430 675 718 861 91 216051 221 36 [500] 310 [1000] 41 50 407 21 505 42 52 732 34 77 908 [500] 28 217024 33 453 500 729 81 218230 308 419 65 78 747 70 806 219021 61 97 [500] 375 523 60 632 40 46 [1000] 95 793 95 99 815

220013 375 520 21 48 77 754 63 221076 78 164 240 326 54 80 85 458 96 545 88 622 83 753 877 988 222116 239 386 91 611 [500] 48 738 48 223141 45 51 [1000] 292 399 442 537 [3000] 84 676 831 59 939 224263 625 30 58 798 842 99 942 225126 247 469 548 677 790 [500] 226048 77 183 229 480 500 51 605 743 995 227041 122 259 315 624 228015 [500] 120 84 431 47 791 831 81 229018 53 68 102 [500] 287 411 529 [1000] 36 56 639 737 972

230557 804 92 [3000] 231519 27 29 660 232705 39 76 935 91 233065 106 11 89 250 316 22 24 42 [3000] 79 420 38 74 81 540 55 687 [500] 741 83 800 905 [500]

Verein für Heimatkunde e. V.

Donnerstag den 22. Mai d. J. abends 8½ Uhr

Versammlung

im „Herzog Christian“.

Vorträge: 1. Herr Lehrer Müller über: **„Die Schlacht bei Großgörschen“.**
2. Herr Lehrer Reuschert über: **„Briefe und Berichte von solchen, die dabei waren und was uns an die Schlacht erinnert“.**

Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Posaunen-Konzert.

Sonntag den 25. Mai nachm. 3 Uhr veranstalten zur Feier des 25 jährigen Bundesfestes des Thüringer Jünglingsbundes die Bläserchöre der Vereine Erfurt und Weimar

im Dom

ein **Posaunen-Konzert.** Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Musikdirekt. **Voigt**-Erfurt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Frl. **Hedwig Voigt**, Herr Hilfsprediger **Berger** und Herr Domorganist **Schumann.**

Programme, die zum Eintritt berechtigen, liegen aus bei den Herren Kaufmann Frahnert, Kleine Ritterstraße, Buchhändler Pouch, Burgstraße, Kaufmann Rauch, Markt, und dem Unterzeichneten. Altarplatz 1 Mark, Schiff 50 Pf. **Werther, P.**

Waldhaus Mücheln

ist infolge seiner herrlichen Lage **der schönste und beliebteste Ausflugsort des Geiseltales.** — Vereinen, Schulen, Tourist. 2c. bestens empfohlen.

B. Martini. Tel. 34.

Restaurant „Kyffhäuser“.

Donnerstag Kegelbahn frei!

Dreher

für Präzisionsarbeit in dauernde Stellung baldigst gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Carl Zeiß, Jena.

Verheirateter Schmied

findet in unserer Reparatur-Werkstatt dauernde Beschäftigung
Königsmühle Merseburg.

Jugendliche Arbeiter

werden angenommen.
Buntpapierfabrik.

Junge Schreibhülfe

für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind an
Döring & Lehrmann, A.-G.,
Hallesche Str. 23 hier, zu richten.

Ladenfräulein

zur Führung meiner Filiale gesucht.
Otto Zielke, Färberei und chem. Waschanstalt.

Tütenkleberinnen

finden Beschäftigung
Arthur Kornacker.

Gewandte Anlegerin

für Schnellpresse sofort gesucht. Meldung nachm. von 6—7 Uhr.
Correspondent.

Suche zum 1. Juli, auch früher, **tücht. Mädchen** bei hoh. Lohn in vorzügliche Stellung
Frau **D. Wengler,** gewerbsmäßige Stellenvermittl., Preußerstr. 10.

Gewandtes Stubenmädchen

gesucht, das in allen besseren Hausarbeiten, im Nähen und Servieren erfahren sein muß. Vorstellung nachmittags von 5—7½ Uhr. **Frau Th. Groke.**

Gesucht wird zum 1. Juli ein
ordentliches Dienstmädchen
bei hohem Lohn. Gute Behandlung. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Juli cr. ein ordentl., sauberes **Dienstmädchen,** am liebsten vom Lande.
Selma Bergmann, Gotthardtstr. 19

Ich suche zum 1. Juli oder früher
ein älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit
Frau Geh. Sanitätsrat **Triebel,** Gotthardtstr. 37.

Spitzenkleider u. Blusen sowie **feine Herrenwäsche und weiße Westen** werden sauber und billig geplättet
C. Schmidt, Gr. Ritterstr. 33.

Krankenpfleger im Kriege.
Freitag den 23. Mai
Uebung in der Turnhalle.

Dilettanten-Verein.

Die zur Dampferfahrt nach Wettin erforderlichen Billette sind am Donnerstag in der Gesangstunde, am Freitag und Sonnabend beim Kassierer des Vereins zu haben. **Der Vorstand.**

Dauers Restauration.

Donnerstag **Schlachtefest.**

Donnerstag **Schlachtefest.**
A. Bieligs Nachf., Lindenstr. 15.

Streng solides Angebot

Gebildeten, repräsentablen Persönlichkeiten mit guten **Beziehungen,** die im Besitze eines kleineren Barkapitals sind, bietet ein erstklassiges, großzügiges Unternehmen durch Uebergabe seiner Generalvertretung eine

Lebensstellung

mit nachweisbar ausgezeichneten Verdienstchancen bei vornehmer, angenehmer Tätigkeit. Offerten unter **J U 7840** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 117 — Donnerstag den 22. Mai — 1913.

Richard Wagner.

Vor 100 Jahren, am 22. Mai 1813, ist der große Meister im Reiche der Töne Richard Wagner geboren, ein Künstler von so gewaltiger Bedeutung, wie ihn ein Jahrhundert nur einmal hervorzubringen pflegt. Das reiche und bewegte Leben dieses Mannes, zu dessen 30jährigem Todestage wir erst vor kurzem einen längeren Artikel veröffentlichten, hier zu schildern, würde zu weit führen; es sei nur gesagt, daß Wagner die Höhen und Tiefen des Lebens gründlich kennen lernte, daß er lange Jahrzehnte hindurch in bitterster Not verbringen mußte, daß er aber auch später vom Überfluß umgeben war. Verhältnismäßig spät in seinem ganz neue und ungewohnte Wege weisenden künstlerischen Streben anerkannt, wennschon immer wieder in schwierigster Lebenslage die Unterstützung hilfreicher Persönlichkeiten findend, wie Liszt, Familie Wesendonk, Bülow und des bayrischen Königs, ist doch die Kraft und Ausdauer, mit der Wagner sich und sein Kunstwerk durchzusetzen wußte, bewundernswert. Er war es, der das Musikdrama schuf, damit der Oper neuen Inhalt, Form und Gestaltung gebend. An die Stelle des früher oft so unsinnigen Textbuches trat die formvollendete, inhaltreiche und oft tiefsinnige Dichtung, die mit Musik und Gesang ein einheitliches Ganze bildete; die neuartige Behandlung des Orchesters (Leitmotiv) blieb bis in die neueste Zeit vorbildlich. Seltsam erscheint es uns heute, daß Wagner, dessen Weisen nun populär geworden, ehemals der Vorwurf mangelnden Melodienreichtums gemacht wurde. Seine sämtlichen Opern bilden heute den eisernen Bestand jeder besseren Bühne. Von ihnen gehören der älteren Periode an: Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin, während der „Fliegende Holländer“ den Übergang bildet zu den tiefernsten, hochdramatischen Kunstwerken des Nibelungen Zyklus und des „Parzifal“. Die „Meistersinger“ nehmen als bestes musikalisches Lustspiel eine separate Stellung ein. Vielfach und wohl nicht mit Unrecht wird „Tristan und Isolde“ als Wagners herrlichstes und vollendetstes Werk erachtet; der bis ins Innerste aufwühlenden und weckenden Gewalt dieses Musikdramas kann sich kaum ein Hörer entziehen und es mag als das einheitlichste, geschlossenste Wagners gelten. Der Meister ist 70 Jahre alt geworden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Mai. Der Komponist Professor Reubke, der langjährige Leiter der Robert-Franz-Singakademie in Halle, dem die Stadt Halle im vorigen Jahre einen Ehrensold bewilligte, ist, 71 Jahre alt, gestorben.

† Naumburg, 21. Mai. Der seit 30 Jahren am hiesigen Oberlandesgericht tätige Justizhauptkassenrendant Rechnungsrat Kirchhoff beging sein 50jähriges Amtsjubiläum. Vom Oberlandesgerichtspräsidenten Hartmann wurde ihm der Kronenorden 3. Klasse überreicht.

† Bitterfeld, 20. Mai. Heute mittag um 2 Uhr traf mit Sonderzug, von Halle kommend, der Minister für Handel und Gewerbe, Exz. Dr. Sydow, hier ein. Er besichtigte in Begleitung einiger Direktoren und Räte seines Ministeriums die Anlagen der Elektrochemischen Werke in Bitterfeld. Nach der Besichtigung fuhr der Minister mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Berlin weiter.

† Eilenburg, 20. Mai. Die evangelischen Frauenhilfen im Kreise Delitzsch haben am Sonntag ihren 1. Verbandstag unter Vorsitz der Frau Landrat v. Busse-Delitzsch im hiesigen Schützenhause abgehalten. Die einzelnen Organisationen erstrecken sich jetzt auf 17 Orte des Kreises. Mit der Tagung verband die evangelisch-soziale Frauenhilfe zu Eilenburg die Feier ihres 1. Stiftungsfestes.

† Düben, 20. Mai. Der geplante Bau eines städtischen Moorbades kommt, trotzdem die Moruntersuchungen ein sehr günstiges Ergebnis hatten, nicht zustande, da die Regierung die dazu notwendige Anleihe nicht genehmigt hat. Die Bausumme war auf etwa 220 000 Mark veranschlagt.

† Döbeltitz, 20. Mai. Beim Feueranmachen mit Petroleum gerieten die Kleider der achtjährigen Tochter des Feldhüters Kästner in Brand und bald stand das ganze Kind in Flammen. Es hat schwere Brandwunden erlitten, so daß an dem Aufkommen gezweifelt wird.

† Zerbst, 19. Mai. In Letzkau ist gestern eine Verhaftung wegen Giftmordverdachts vorgenommen worden. Vor drei Jahren war der Gutsbesitzer Hoyer unter verdächtigen Erscheinungen gestorben. Bei der Obduktion der Leiche wurde Strychninvergiftung festgestellt. Frau Hoyer wurde in Untersuchungshaft genommen, in der sie dreiviertel Jahr blieb. Sie mußte schließlich aus Mangel an Beweisen freigelassen werden. Jetzt hat sich ein neuer Zeuge, ein Reisender gemeldet, der an die Frau Strychninweizen zum Vergiften der Mäuse verkauft hat. Er hatte bei dieser Gelegenheit zu der Frau die unvorsichtige Äußerung getan, daß fünfzehn in Schnaps aufgeweichte Weizenkörner einen Menschen töten könnten. Frau Hoyer ist wieder verhaftet worden.

† Dessau, 20. Mai. Da es hier in manchen Fällen vorgekommen ist, daß Hausbesitzer die Aufnahme kinderreicher Familien verweigerten, erbaut jetzt die Stadt auf einem geeigneten Platze achtzehn Wohnungen für derartige Familien. Je sechs Wohnungen werden zu einem Gruppenhaus unter einem Dache vereinigt. Jede Familie erhält ein vollständiges Zweietagenhaus für sich mit eigener Treppe und gesondertem Eingang. Im Erdgeschoß bekommt jede Familie eine große Wohnküche, einen Wasch- und Spülraum und die erforderlichen Nebenanlagen. Auch für Badegelegenheit wird gesorgt. Das Obergeschoß darf nur zu Schlafzwecken dienen. Damit soll der Übelstand beseitigt werden, daß sämtliche Familienangehörige in der Küche und in einer Kammer eingepfercht schlafen, während die „gute Stube“ das ganze Jahr unbenutzt und ungelüftet bleibt. Die drei Gebäude werden zu einer malerischen Gruppe vereinigt und sollen einen Spielplatz mit Baumbestand einschließen.

† Neuhaldensleben, 20. Mai. Gestern schoß mit einem Revolver auf offener Straße der etwa 60jährige Kaufmann Fischer auf seinen Schwager, den etwa 50jährigen Kaufmann Kirchhoff. Der Täter flüchtete, um seinem Verfolger zu entgehen, in ein Manufakturwarengeschäft der Hagenstraße, wo er sich im Keller versteckt hielt. Bevor es den herbeigeeilten Polizeiorganen gelang, Fischer festzunehmen, erschoß er sich. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Verletzung des Kirchhoff ist nur leicht. K. ist Inhaber eines Baumaterialien- und Kohlengeschäfts, das Fischer zeitweise in Pacht hatte. Geschäftliche Differenzen zwischen beiden, die den Vermögensverfall des Fischer zur Folge hatten, wodurch dieser auf seinen Schwager erbittert war, hat Fischer zu dem oberwähnten Attentat veranlaßt.

† Jena, 20. Mai. Für die Jahrhundertfeier der Deutschen Burschenschaft im Jahre 1915 ist vom Arbeitsausschuß folgendes Programm festgelegt worden: Die Jahrhundertfeier soll am Pfingstdienstag mit Empfangsabend und Marktfest beginnen. Mittwoch ist der eigentliche Festtag (Festversammlung, Zug zur Tanne, wo die Deutsche Burschenschaft vor 100 Jahren gegründet wurde, Turnspiele, Kommers). Auf Anregung der Jenaer Burschenschaften ist ein historischer Festzug und ein Festspiel geplant. Am dritten Tage soll eine Fahrt nach Eisenach den Abschluß bilden. Ferner ist beschlossen worden, daß als ein dauerndes Erinnerungszeichen eine Stiftung von 30 000 Mk. im Jahre 1915 ins Leben treten soll, deren Zinsen für praktische Arbeiten im burschenschaftlichen Sinne, zum Beispiel für Unterstützung des Deutschtums im Auslande, für nationale Vereine, Flugspende, Invalidenunterstützung usw. verwendet werden sollen.

† Jena, 20 Mai. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden hat im laufenden Semester zum erstenmal das zweite Tausend überschritten.

† Jena, 21. Mai. Der 27jährige Diplomingenieur Richard Schaal, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen von hier verschwunden war, ist mit durchschnittener Kehle in der Nähe von Lobedaburg tot aufgefunden worden. Er hat sich wegen eines Nervenleidens selbst das Leben genommen.

† Koburg, 21 Mai. Bei dem Wettbewerb für das Lutherdenkmal auf der Veste Koburg erhielten erste Preise von je 3000 Mk. Bildhauer Eberhardt Enke-Berlin, Professor Wreba-Dresden, Walter Bischof-München, den zweiten Preis von 2000 Mk. Artur Lange-München, den dritten Preis von 1000 Mark Gottlieb Elster und Professor Sommer, beide in Weimar.

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Schluchzen erstickte Fränzes Stimme, und unter Tränen brach sie zu Sibos Füßen haltlos zusammen.

Bleich, mit zitternden Fingern, versuchte Sibo die zerrissene Schärpe wieder über die Brust zu legen. Seine Hände bebten, und seine Augen blackerten wie in ungeduldiger Angst zu dem Mädchen hernieder, das sich zu seinen Füßen in qualvollen Schluchzen wand.

War denn die Person ganz närrisch geworden? Die konnte ihm ja mit ihrer Verrücktheit etwas Schönes einbrocken. Am liebsten hätte er ihr einen Fußtritt versetzt, aber gescheiter war es, einzulenken, denn wer wußte, wozu die Fränze noch alles fähig war.

„Sei doch vernünftig, Fränze,“ schmeichelte er, sie vom Boden aufhebend. „Sieh, eigentlich müßte ich Dir ja Todfeindschaft schwören, nach dem, was Du mir alles gesagt hast; aber ich halte es Deiner Erregung zu gute, Kind! Ich weiß ja, Du bist mir gut, und nur die Angst vor Deinem Alten treibt Dich, so herzlos zu mir zu reden.“

Verstört sah Fränze zu ihm auf. Der weiche Ton seiner Stimme erschreckte sie fast. Sie strich mit der zitternden Hand das schwere, wellige Haar von der erhitzten Stirn und entgegnete mühsam:

„Das Geld, Sibo, das Geld! Ich muß das Geld haben. Ich überlebe die Schande nicht, wenn man mich eine Diebin nennt.“

„Du sollst es ja haben“, lenkte Sibo ein, und hastig zu seinem Schreibtisch schreitend, entnahm er ihm ein kleines Kästchen, das er öffnete und lächelnd Fränze entgegenhielt.

Unwillkürlich trat das Mädchen einen Schritt zurück. Eine von Brillanten funkelnde, altmodisch gefaßte Brosche blinkte ihr entgegen.

„Was ist das?“ forschte sie ängstlich. „Wie kommst Du zu der Brosche?“

„Familienbesitz, altes Familienstück! Wollte mich ja eigentlich nicht davon trennen, aber es ist vielleicht besser so. Nimm das Ding und trage es aufs Versatzamt; Du mußt sehen, mindestens fünfhundert Mark dafür zu erhalten, es ist mindestens das Zehnfache wert. Im schlimmsten Falle kannst Du die Brosche auch verkaufen. Dreihundert Mark nimmst Du, um das Loch in Deines Vaters Kasse zuzuflicken, den Überschuß schickst Du mir, aber in einem wohlverschlossenen und versiegelten Brief. Na, bist Du nun mit mir zufrieden?“

Das Mädchen stand unschlüssig. Eine heiße Angst preßte ihr plötzlich die Brust zusammen.

Konnte, durfte sie das Schmuckstück annehmen? Aber die Furcht und das Entsetzen, das sie packte, wenn sie daran dachte, daß ihr Vater das Fehlen der Summe in ihrer Kasse bemerken könnte, machten sie fast wahnsinnig.

Wider Willen streckte sie die Hand nach dem Kästchen aus.

„Und die Brosche gehört wirklich Dir?“ fragte sie zögernd. „Du darfst sie verkaufen?“

„Und auch verschenken, Kleine. Du solltest sie eigentlich als Geschenk von mir haben“, log er frech. „Da ich aber momentan so schlecht bei Kasse bin und auch Du das Geld notwendig brauchst, mußt Du Dich geduldigen, bis wir das Ding wieder einlösen können. Nun aber mach' schnell, daß Du fortkommst. Es ist die höchste Zeit. Den Frühschoppen habe ich doch nun versäumt. Morgen, meine ich, haben wir Kneipe im „Letzten Heller.“

Er nickte der schwarzen Fränze gnädig und huldvoll zu, die ihn seltsam starr anblickte und mit einem Aufschluchzen plötzlich mit beiden Händen das Kästchen umfing. Dann stürzte sie ohne ein Wort zu sagen aus dem Zimmer.

Sibo klopfte die Hände leicht zusammen, als wollte er etwas Schmutziges abstreifen, und langsam kehrte auch jetzt die Farbe in seine Wangen zurück.

„Dieses Weib ist gefährlicher, als ich je geahnt,“ murmelte er. „Pah, das glitzende Ding wird auch bei ihr seine Wirkung nicht verfehlen.“

Langsam ging er zum Schreibtisch. Zögernd griff er nach dem zerknitterten Briefblatt, das er vorhin dort hineingeworfen hatte. Mit spitzen Fingern nahm er es heraus, und fast widerwillig flogen seine Augen noch einmal über die feinen Schriftzüge Heinrikes.

Sie schrieb:

Mein geliebter Sibo!

Es war mir ganz unmöglich, die dreihundert Mark zu beschaffen. Meine Wirtschaftskasse ist am Ende des Monats ganz erschöpft, und mein Taschengeld ist nur so klein. Ich habe zwar Geld von meiner seligen Mama, es ist nicht disponibel. Meine Versuche, von Papa die Summe zu erhalten, scheiterten, und Tante Babett, an die ich zuerst gedacht, wagte ich nichts zu sagen. Ich war ganz verzweifelt, da aber fiel mir Mutters Brautschmuck ein. Er soll sehr wertvoll sein. Ich dachte, ihn zu tragen, wenn ich mit Dir zum Altar ginge. Versuche die Brosche zu verkaufen und Du hast mehr, als Du gebrauchest. Aber eins, Sibo, mußt Du mir versprechen: Du mußt sparsamer werden. Mir ist so angst um Dich! Dein Vater ist nicht reich, und wenn der meine auch wohlwollend ist, so müssen wir doch an die Zukunft denken. Du darfst keine Schulden machen, Sibo. Ich bin ja so glücklich, daß Du mich liebst, und doch so grenzenlos traurig. Wie sehne ich mich nach Dir, Geliebter. Heute in Mariaspring, wie will ich da selig in Deinen Armen ruhen, wenn wir unter den alten Eichen tanzen. Freust Du Dich darauf?

Immer Deine

Heinrike.“

Sibo verbrannte jetzt langsam den schmalen, weißen, so arg zerknitterten Briefbogen.

„Eine ist wie die andere“, brummte er vor sich hin, das Xerxeis auf die Locken drückend und seine stattliche Gestalt prüfend im Spiegel betrachtend. „Ich glaube, sie sind beide für mich ex.“

Pfeifend schritt er die Treppe hinab.

Frau Mutze sah ihm betrübt nach.

„Er ist schlecht zu der Fränze“, murmelte sie, zu schlecht. Was gaffste denn?“ herrschte sie ihre Tochter an. „Mach', daß Du in die Stube kommst! Das fehlte auch noch, den Studenten nachzugucken, diese Liederjane, die noch nicht mal ihren Kaffee bezahlen und die Wirtstöchter poussieren wollen!“

„Na, Mutter, alle sind sie doch nicht so wie unserer.“

„Gott sei Dank nicht! Aber Du, das sage ich Dir, bleibst mir davon, ob er nun gut oder böse ist. Dein seliger Vater ist nicht umsonst Couleurdiener gewesen, der wußte ein Lied von den Herren zu singen.“

„Aber, Mutter“, lachte das blonde Mädchen mit der kecken Stupsnase und den blauen Blauaugen. „Jetzt redest Du so, und dabei lebst und stirbst Du doch für die Studenten. Wie vielen hast Du schon aus der Patsche geholfen, und dem Eschenbach am meisten; der ist Dir ja ganz besonders ans Herz gewachsen.“

„So? Na, quatsch Dich man aus“, knurrte Frau Mutze, während eine leichte Verlegenheitsröte über ihr Antlitz lief.

Die Lene, die Range, war doch oft recht vorlaut. Die kriegte es fertig, ihr noch alles vorzurechnen, was sie schon für die Studenten getan, und das wollte Mutter Mutze nicht in ihrem Schuldbuch sehen.

Die blonde Lene sang wie eine Heidelerche im Hause umher.

Mutter Mutze aber grübelte den ganzen Tag vor sich hin.

Da stimmte etwas nicht bei dem Herrn Doktor, ganz und gar nicht stimmte es, und das war nicht bloß wegen der Fränze.

Na, sie wollte ja wohl dahinterkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0005

† Leipzig, 19. Mai. Unter dem dringenden Verdacht, an seiner Frau einen Giftmordversuch verübt zu haben, ist der Maler Ferdinand Nietzsch verhaftet worden. Frau Nietzsch hatte mittags Speisen gefunden, die mit Bleiweiß vermischt waren. Die Untersuchungen ergaben, daß Nietzsch der Täter ist.

Merseburg und Umgegend.

21. Mai.

** Die Saale ist seit einigen Tagen recht erheblich gestiegen und führt stark gelbe Färbung. Hiernach müssen in Thüringen und im Unstruttale größere Niederschläge stattgefunden haben.

** Vandalismus. Kurz vor der Hickethierschen Gärtnerei an der Leunaer Straße befinden sich nur mit Flieder bestandene Verschönerungsanlagen. In schamloser Weise haben sich nun „Naturfreunde" darüber hergemacht und fast sämtliche Büsche ihrer schönen Blüten beraubt. Die etwas stille, abgelegene und wenig begangene Stelle begünstigte das abscheuliche Treiben.

** Von Einbrechern wurden dieser Tage wieder einige umliegende Ortschaften heimgesucht. So wird uns aus Kötzschen, Bündorf und Burgstaden berichtet, daß in den dortigen Gastwirtschaften in der Nacht zum Sonntag Einbrüche versucht wurden. Der Wachsamkeit der Besitzer war es aber zuzuschreiben, daß es in diesen drei Fällen nur bei einem Versuche blieb. Unerkannt verschwanden die Diebe in allen drei Orten. In der Nacht zum Montag wurde dann ein Einbruch beim Gutsbesitzer Koblenz in Bischdorf ausgeführt und hier gelang es den Dieben, Wäsche, Betten und Uhren in erheblichem Werte zu stehlen. Geld fiel ihnen nicht in die Hände. Man vermutet, daß alle diese Fälle von einer Diebesbande herrühren. Leider gelang es nicht, genügende Anhaltspunkte für die Ermittelung der Diebe festzustellen. Unsere Landbewohner seien jedenfalls gewarnt, auf den Abschluß der Grundstücke besondere Aufmerksamkeit zu verwenden.

** Von der oberen Burgstraße aus ging heute vormittag das Pferd eines hiesigen Gärtners mit seinem Wagen durch und gelangte in scharfem Trabe bergab bis zur Stadtkirche, wo es einem Manne gelang, das scheue Tier zum Stehen zu bringen. Trotz des überaus lebhaften Verkehrs war die tolle Fahrt ohne Schaden abgelaufen.

** In der Reichskrone tritt am Sonnabend und Sonntag das Norddeutsche Kunstgesang-Quartett auf. Die Vorträge bestehen aus Solo- und Quartettgesängen unserer bekanntesten Tondichter. Dem Quartett geht ein guter Ruf voraus. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer dieses Blattes.

** Der Zirkus Blumenfeld trifft am Montag hier ein und schlägt seine Zelte auf dem Nulandtsplatz auf. Wir erhalten über das Unternehmen folgenden Vorbericht, der in einer auswärtigen Zeitung erschienen ist, zugesandt: Welch eine Erwartung, wenn es heißt, dieser alte bekannte Zirkus kommt, denn es weiß doch jeder, daß dann mal wieder etwas Außergewöhnliches geboten wird. So auch in diesem Jahr ist wieder eine Fülle ganz auserlesener Spezialitäten gewonnen worden, welche jedermann in großes Staunen setzen werden. Der Marstall ist bekannt. Wieder sind einige wunderbare Tiere angekauft worden, ferner in dieser Saison ohne Konkurrenz, kein Zeltzirkus hat diese Sensation: Die herrlichen Wasserschauspiele, genannt: „Die indische Wundeinsel". Dies ist eine Spezialität des Zirkus Blumenfeld. Ein großes Balletkorps mit Soloeinlage der Prima Ballerina leitet die Szene ein, dann folgt der Hauptschlager: Hunderte Wasserstahlen spritzen pyramidenartig bis zu 10 Meter Höhe empor mit allerlei Lichteffekten; herum um das Wasser stehen eine Anzahl Wassernixen, welche Neptun, dem Wassergott, ihre Huldigung darbringen. Dieses Bild zieht an unseren Augen vorüber gerade als ein traumumwobenes Paradies oder als ein Märchen aus 1001 Nacht. — Hieraus ersieht man, daß die Leitung des Zirkus Blumenfeld bemüht ist, stets etwas Neues zu schaffen und zu bringen und somit kann das Publikum mit der Hoffnung wirklich etwas Hervorragendes zu sehen, den Zirkus besuchen. Es wird nachher nur eine Parole sein: „Wer wirklich etwas Großartiges sehen will, besuche den Zirkus Blumenfeld".

** Verein für Heimatkunde. Die nächste am Donnerstag den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Saale des Restaurants „Herzog Christian" stattfindende Versammlung des Vereins für Heimatkunde ist der Erinnerung an die Schlacht bei Großgörschen gewidmet. Über diese wird Lehrer Müller Vortrag halten. Alsdann wird noch Lehrer Reuschert über das Thema: „Briefe und Berichte von solchen, die dabei waren und was uns an die Schlacht erinnert" sprechen. Gäste sind willkommen. (Vgl. Anz.)

** Theater. „Der Vogelhändler", Carl Zellers melodienreiches Operettenwerk, dessen Neueinstudierung von starkem Erfolg begleitet war, wird auf vielseitigen Wunsch morgen, Donnerstag, wiederholt. „Der liebe Augustin", die erfolgreichste Operette der Neuzeit, wird am Freitag noch ein Mal und zwar zum letzten Male aufgeführt.

** Tivolitheater. Die Fledermaus von Johann Strauß ist sicherlich etwas köstliches, so daß man es verstehen kann, wenn sie die Königin der Operetten genannt wird. Doch wenn eine Königin ohne Gefolge und ohne Schmuck erscheint, so werden es wenige bemerken, daß dies die Königin sei, und wenn die Fledermaus ohne Ouverture und ohne Geigen und Flöten in Szene geht, so fehlen eben wesentliche Dinge. Nun läßt sich ja auf einem Konzertflügel aus der Firma Ritter auch ganz gute Musik machen, aber um das Prickelnde, das Graziöse, das Geistreiche der Straußschen Meisteroperette herauszubringen, dazu gehört freilich eine Virtuosität, wie sie Herr Kapellmeister Stabernak nun einmal ganz und gar nicht besitzt. Auch eine Violine kann uns ein ganzes Orchester vergessen lassen, aber dann muß sie tadellos gespielt werden, bei dem Violinisten kamen aber auch gestern, wie immer, üble Dinge vor. Die übrigen Orchestermitglieder waren diesmal äußerst zurückhaltend, fielen also nicht unangenehm auf. Ähnlich wie mit der Begleitungsmusik stand es mit den Sängern. Ach, da fehlte viel an dem königlichen Schmuck! Fräulein oder Frau Else Jahn entspricht in ihrer ganzen Erscheinung der Rosalinde durchaus nicht, gesanglich konnte sie eher befriedigen, doch ließ auch ihr Spiel zu wünschen übrig. Immerhin liegt ihr die Rentiere besser als eine Komtesse oder eine junge Fürstin. Zu solchen Rollen eignet sich Fräulein Garcia doch entschieden viel eher. Fräulein Garcia hat eine für solche Rollen erwünschte Erscheinung, und ihr Spiel ist viel temperamentvoller, auch hat ihre Stimme einen angenehmeren Klang. Die Unausgeglichenheit beim Singen und die Undeutlichkeit der Textaussprache wird die Künstlerin, deren feiner Geschmack in der Wahl der Kostüme noch ganz besonders hervorgehoben werden soll, sicherlich überwinden. Um ein gerechtes und sicheres Urteil über Frl. Garcia abgeben zu können, müßte man sie einmal als Rosalinde sehen und hören. Nach dem, was ich bisher von ihr gesehen und gehört habe, ist sie dem Fräulein Jahn wohl unbedingt vorzuziehen. Die beste Leistung des Abends war die Adele des Fräulein Ida Reinau. Daran konnte man sich wirklich erfreuen. Auch Herr Tränkle war gut als Gefangslehrer Alfred, ebenso Herr Schleichhardt als Gefängnisdirektor. Die schauspielerischen Leistungen des Herrn Direktor Horwitz als Gerichtsdiener Frosch mit seinem guten Extempore und des Herrn Lizek als Eisenstein verdienen auch durchaus Anerkennung. Auch die kleineren Rollen wurden ganz nett gespielt, nur ließ der Gesang zum Teil etwas zu wünschen übrig, und die Massenszenen klappten sehr gut. Besonderen Beifall bekam der Balletmeister Ludwig Küchler für den wohlgelungenen Tanz „La Czarine", der trotz der wenig temperamentvollen Klavierbegleitung exakt durchgeführt wurde. Die Ausstattung und die Kostüme waren vorzüglich. Der Salon die niedlichen Prinzen Orloksky (Frl. Hanke), der leider nicht bei Stimme war, wirkte in seiner Pracht für Merseburger Theaterverhältnisse geradezu märchenhaft. Eine Wiederholung mit Fräulein Garcia als Rosalinde wäre interessant und würde entschieden noch gewinnen, wenn der Flügel anders gespielt würde und eine andere Geige beschafft werden könnte. Fr.

o. Schkopau, 20. Mai. Die Bautätigkeit in der Gartenstadt schreitet rüstig vorwärts. Nachdem drei Einfamilienhäuser auf der Straße nach Halle nach der Saale zu neu erstanden und teilweise schon gerichtet sind, wird nunmehr mit dem Bau eines Einfamilienhauses an dem Wege, der von der Hauptstraße nach Dörstewitz führt, begonnen; dem Vernehmen nach werden an demselben Wege noch ein Zwei- und ein Einfamilienhaus gebaut werden. In dieser Weise vergrößert sich die Gartenstadt in kurzer Zeit immer mehr.

x. Horburg, 20. Mai. Am Sonntag nachmittag um drei Uhr wurde in der hiesigen Dorfkirche das Gustav-Adolf-Fest gefeiert. Die Festpredigt hielt Pfarrer Krüger aus Haynsburg. Der Festredner ist längere Zeit Pfarrer in Argentinien gewesen. Er sprach deshalb auch in der Nachfeier, die im Gasthaussaale stattfand, über deutsch-evangelisches Leben am La-Plata. Das Fest war trotz der trüben, regnerischen Witterung von auswärtigen Gästen gut besucht, der Ertrag der Kollekte daher auch ein guter.

w. Kötzschlitz, 20. Mai. In der letzten Woche und zwar in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hielt ein Teil der Leipziger Garnison in der hiesigen Umgegend eine Nachtfelddienstübung ab. Als nun plötzlich hier und da Gewehrschüsse fielen, glaubten verschiedene Einwohner der anliegenden Dörfer, daß es sich möglicherweise um Wilddiebe handeln könne. Ein Bäuerlein, aus dem Schlafe aufgeschreckt, schien auch dieser Meinung zu sein, denn es schlüpfte hurtig in die Hosen, um nach dem Rechten zu sehen. Richtig, hinten am Gartenzaun schlich eine Gestalt, in der Dämmerung konnte er auch deutlich die Schießwaffe erkennen. Nun, dem Kerl sollte schon das Handwerk gelegt werden. Schnell wurden noch einige Helfer geweckt und nun konnte die Festnahme erfolgen. Leise öffnete er mit seinen Getreuen die Gartenpforte und befand sich bald dicht in der Nähe des vermeintlichen Wilddiebes, der aber ein Wachtposten war und den grauen Überzug trug. Gerade, als man im Begriff stand, sich auf den Wilddieb zu stürzen, drehte sich dieser um und wurde von den drei Schlauen als Soldat erkannt. Mit ziemlich verdutzten Gesichtern zogen sie heim, sich wohl im Stillen gelobend, künftig nicht mehr hinter Wilddieben herzuspüren und insonderheit nie mehr zur Nachtzeit.

v. Aus der Saalaue, 19. Mai. Das war am vergangenen Sonntag ein Regen, wie wir ihn im zeitigen Frühjahr selten hatten und der nicht schöner sein konnte, der deshalb auch das Herz des Landmannes im höchsten Maß erfreute. Er kam noch zur rechten Zeit, denn der anhaltende Morgenwind hatte das Land schon wieder völlig ausgetrocknet, so daß es mit unseren Feldern und Gärten nicht recht vorwärts gehen wollte. Aber nun sieht alles wieder frisch aus, es ist jetzt eine wahre Lust, durch die Fluren zu schreiten; stellenweis stehen besonders die Kleefelder und Wiesen recht üppig da, so daß der Landmann auf lange Zeit reichlich Futtervorrat hat. Die kühle Mailuft kommt den Feldern sehr zu statten, denn der Boden bleibt dadurch länger feucht; nur darf diese Luft nicht zu kühl und rauh werden, sonst kann sie nur schaden. Hoffen wir indes, daß uns der Mai noch mehr solchen schönen Regen bringt, damit unsere Wiesen und Felder rechten Ertrag bringen können.

§ Schladebach, 21. Mai. Auf der hiesigen Kgl. Domäne (Pächter Ökonomerat Schele) ist seit einigen Tagen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die alte im Orte befindliche Domäne ist daher gesperrt und sind alle gesetzlich vorgeschriebenen Schutzmaßregeln sofort getroffen worden, um eine weitere Ausbreitung der gefürchteten Seuche zu verhindern. Unser Ort ist vorläufig Beobachtungsbezirk. Dem Vernehmen nach wurde die Seuche durch aus Bayern bezogenes Vieh eingeschleppt.

§ Holleben, 20 Mai. Am Sonntag abend entstand am Karussell eine Schlägerei, bei der das Messer regierte. Der Arbeiter Obst, der unbeteiligt war, wurde arg zugerichtet; er mußte nach Halle ins Bergmannstrost gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Zwei der Beteiligten wurden verhaftet und nach Lauchstedt transportiert.

§ Schkeuditz, 21. Mai. Sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Leopold u. Öhmichen beging der Arbeiter Karl Rauschenbach, ein Mitkämpfer aus drei Feldzügen. — In Kirsischen Grundstück an der Ringstraße soll eine christliche Wanderherberge eingerichtet werden.

Mücheln und Umgebung.

21. Mai.

** Uhrmacher-Zwangsinnung. Nachdem die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Betrittszwanges erklärt hat, ordnete der Regierungspräsident an, daß zum 1. Juli 1913 eine Zwangs-Innung für das Uhrmacherhandwerk in den Bezirken der Kreise Naumburg, Zeitz, Weißenfels und Eckartsberga (einschließlich der betreffenden Stadtkreise) mit Ausschluß der Stadt Heldrungen, ferner in den Bezirken der Städte Freyburg a. U, Laucha und Nebra, für die Amtsbezirke Roßleben, Ziegelroda, Kleineichstädt, Lodersleben, Altenroda, Bitzenburg, Burgscheidungen, Zscheiplitz, Gleina, Branderoda, Bedra, Goseck mit dem Sitze in Naumburg a. S. unter dem Namen „Uhrmacher-Zwangs-Innung Naumburg und Umgegend" errichtet werde.

§ Niederwünsch, 20. Mai. Das 2½jährige Kind des Gutsbesitzers S. geriet am Sonntag nachmittag unter ein Geschirr des Landwirts R, wurde überfahren und an den Beinen derart schwer verletzt, sodaß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

§ Querfurt, 20. Mai. Unter Beteiligung der Jugendwehren aus Lodersleben, Schraplau und Schafstädt und Vertretern des Wehrkraftvereins Halle und im Beisein der städtischen Behörden und zahlreicher Bürger wurde Sonntag nachmittag die vom Assessor Neumann für die hiesige Jugendwehr gestiftete Fahne feierlichst eingeweiht. Der Wehrkraftverein Halle stiftete einen schönen Fahnennagel. Dann fanden Spiele statt.

§ Laucha, 20. Mai. Die Durchstechung des Wippberges und die große Bodenbewegung von dort nach dem Bahnhofe Cölleda ist beendet. Jetzt werden die Böschungen planiert und besät, Wege befestigt, Einfriedigungen gesetzt und Weißdorn angepflanzt. Die Bahnsteige sollen durch zwei je 42 Meter lange Überdachungen vor den Unbilden der Witterung geschützt werden. Vor Lossa sind die Erdarbeiten fertig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. Mai 1813.

Zweiter Tag der Schlacht bei Bautzen.

Für den zweiten Tag der Schlacht lassen sich die Truppenstärken genauer angeben: es standen 93 800 Mann und 622 Geschütze der Verbündeten 158 500 Mann und 530 Geschützen der Franzosen gegenüber. Bereits morgens zwischen 5 und 6 Uhr begann der Kampf aufs neue. Napoleon selbst leitete den Kampf von 5 Uhr früh an. Südlich von Bautzen, um die Dörfer Mehlthenern und Rieschen, wogte der Kampf und um 11 Uhr war das französische Korps Oudinot bereits soweit vorgedrungen, daß es schon mit einzelnen Teilen im Rücken der Russen stand. Durch diesen Angriff wurden die beiden Monarchen, die von einer Anhöhe die Schlacht verfolgten, in ihrer Annahme, daß Napoleon es auf den linken (südlichen) Flügel der Verbündeten abgesehen habe, bestärkt; in Wirklichkeit wollte Napoleon seinen Hauptschlag, die Umfassung, von Norden her bewerkstelligen. Trotz Wittgensteins Warnung befahl der Zar, starke Truppenmassen auf dem linken Flügel zu häufen. Die Folge war, daß die Russen unter Miloradowitsch in raschem Ansturm die Truppen Oudinots über den Haufen rannten und das französische Korps in die äußerste Gefahr kam. Oudinot schickte wiederholt zum Kaiser, die Schlage schildernd und um Verstärkung bittend, da sein Korps der Vernichtung entgegengehe. Napoleon gab zunächst gar keine Antwort, sandte auch keine Unterstützung, bis endlich Oudinot, beständig zurückweichend, den Bescheid erhielt, die Schlacht werde um 3 Uhr gewonnen sein. Tatsächlich brachte des Kaisers Adjutant dem Marschall um diese Zeit die Siegesnachricht, bald darauf hörten die Angriffe der Russen auf und diese zogen sich zurück.

Im Zentrum der französischen Armee hatte das Korps Marmont schwere Angriffe der Russen auszuhalten, indes blieb Napoleon diesem, wie dem weiter nördlich stehenden Korps Bertrand gegenüber unerbittlich; immer wieder neue Truppenmassen mußten sich opfern, während Napoleon unverrückbar an seinem Umfassungsplan festhielt. Gegen 11 Uhr erhielt Napoleon die Nachricht von der Ankunft Neys im Norden und von Beginn seiner Umfassungsbewegung gegen den rechten Flügel der Verbündeten unter Barclay. Dieser begann sich zurückzuziehen, worüber der Zar, der keinen Einblick in die wirkliche Schlage hatte, sehr erzürnt war. Schließlich rückte Ney soweit vor, daß er dem Korps Lauriston die Hand reichen konnte. Nun blieb Barclay nichts übrig, als zurückzuweichen, während Kleist von Lauriston bedroht wurde und nun auch zurück mußte. Dadurch wurde die Lage des Korps Blücher, das etwas nördlicher als im Mittelpunkt der russisch-preußischen Truppenmacht stand, wie auch die Stellung des Blücher zu Hilfe eilenden Korps York so gefährlich, daß sich beide Korps um 3 Uhr, noch knapp im letzten Augenblick, nur durch raschen Abmarsch, der sicheren Vernichtung entziehen konnten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0006

Um diese Zeit erfolgten die Angriffe der Franzosen unter Napoleons Leitung von allen Seiten, auch das Zentrum drang vor und die Schlacht war für Napoleon auf der ganzen Linie gewonnen. Übrigens war Napoleon seines Sieges schon um 12 Uhr so sicher, daß er bereits um diese Zeit Siegesbulletins nach Paris, Wien und Krakau sandte. Ney war es, der die Schuld davon trug, daß der groß und geschickt angelegte strategische Plan Napoleons nicht so zur Ausführung kam, wie er gedacht war; Ney machte, in gänzlicher Verkennung der günstigen Lage, eine falsche Schwenkung mit seinen Truppen und gab lediglich auf diese Weise Blücher und York die Gelegenheit, sich in Sicherheit zu bringen. Später, auf Helena, hat Napoleon einmal gesagt: „Meine Gegenwart war nötig, wo ich siegen wollte; keiner meiner Generale war für ein selbstständiges Kommando geschaffen."

Die Verluste der Franzosen betrugen für beide Schlachttage 25 000 Mann, die der Verbündeten 10 850 Mann. Faßt man die Schlacht und ihre Bedeutung zusammen, so läßt sich sagen: Bautzen war zwar wiederum ein Sieg Napoleons, aber keiner, wie er ihn brauchte. Die französischen Verluste waren enorm und wiederum hatte die verbündete Armee moralisch ungebrochen und in stolzer, achtunggebietender Haltung den Kampfplatz verlassen. Des Kaisers Schlachtanlage wird von allen Strategen gerühmt. Bautzen hat große Ähnlichkeit mit Königgrätz; zum ersten Male brachte Napoleon den konzentrischen Angriff zweier getrennter Armeen zur Anwendung. Die Verbündeten aber waren, dank der Fehler der französischen Generale und der moralischen Überlegenheit der eigenen Truppen, einer schweren Gefahr entronnen.

Wetterwarte.

Voräussichtliches Wetter am 22. Mai: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer. — 23. Mai: Teils heiter, teils wolkig, etwas wärmer, meist trocken.

Gerichtsverhandlungen.

— **Die Revision der Komplizen Sternickels verworfen.** Das Reichsgericht in Leipzig hat am Dienstag die Revision der Komplizen Sternickels Georg Kersten, Willi Kersten und Franz Schliewenz verworfen. Georg Kersten und Schliewenz waren bekanntlich wegen Mordes vom Schwurgericht Frankfurt (Oder) zum Tode, Willi Kersten, der zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht hielt die Revisionseinwände für unbegründet und verwarf demgemäß die Revision.

— Der Mörder des Sozialistenführers zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Wien verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Eisendrehergehülfen Paul Kunschak, der am 11. Februar in der Zollrevisionshalle des Nordwestbahnhofes den sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten Franz Schuhmeier erschossen hatte, wegen Meuchelmordes zum Tode durch den Strang. Die vom Verteidiger Kunschaks beantragten Zusatzfragen auf Sinnesverwirrung und Totschlag waren vom Gerichtshof abgelehnt worden.

Handel und Verkehr.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1912/13 gestattet nach Abschreibungen wie im Vorjahre und bei einem gegen das Vorjahr erhöhten Vortrag die Verteilung einer Dividende von wieder 11 Prozent auf das volle dividendenberechtigte Aktienkapital von 11 850 000 Mark und von 4 Prozent auf 2 150 000 Mark. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden vom Vorstand trotz der Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats und der Ermäßigung der Verkaufspreise als befriedigend bezeichnet. Sämtliche Produkte, besonders Briketts und Koks, sind in größerer Menge als im Vorjahre abgesetzt worden. Das Ölgeschäft hat sich günstig entwickelt. Für das laufende Geschäftsjahr dürfte wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sein.

Vermischtes.

* (Die deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz.) Die Konferenz der Vorstände Deutscher Landesvereine vom Roten Kreuz wurde am Montag vormittag im Saale des Abgeordnetenhauses in München durch den Vorsitzenden des Zentralkomitees General z. D. v. Pfuel eröffnet. Es wurden Ergebenheitstelegramme gesandt an den Kaiser, die Kaiserin, den Prinzregenten und die Großherzogin Louise von Baden. Das Ehrenpräsidium übernahm Prinz Alfons von Bayern. Am Sonntag mittag fand im Ausstellungspark eine größere Sanitätsübung statt, der Prinz Alfons von Bayern, der kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege Fürst Solms-Baruth und zahlreiche Mitglieder der Konferenz beiwohnten. An die Übung schloß sich ein Festmahl, bei dem Reichsrat Graf Drechsel einen Toast auf den Kaiser ausbrachte.

* (Schweres Unwetter in Westfalen.) Aus Essen wird gemeldet: In den angrenzenden westfälischen Gebietsteilen herrschte ein furchtbares Unwetter, zerstörte Äcker und Saaten und verwüstete die Landstraßen. Eine Unmenge Vieh ist auf der Weide umgekommen.

* (Auf den Spuren eines Raubmordes.) Aus Köln berichtet der „L. A.": Die gerichtliche Obduktion der Leiche des Fabrikmeisters Hoffrath, der, wie berichtet, mit einem größeren Geldbetrag von Mülheim nach Köln gefahren, längere Zeit vermißt und schließlich tot aufgefunden worden war, ergab, daß Hoffrath durch Verbrecherhände zu Tode gekommen ist. Die Behörde nimmt an, daß der Mann, der in schlechte Gesellschaft geraten war, ermordet, beraubt und dann in den Rhein geworfen worden ist. Bisher wurden zwei Personen verhaftet, die dringend verdächtig sind, den Raubmord verübt zu haben.

* (Studentenkrawalle an der Wiener Universität.) Am Sonnabend fanden in der Universitätsaula zu Wien zwischen deutschnationalen und zionistischen Studenten kleinere Zusammenstöße statt, die sich Montag mittag in verstärktem Maße wiederholten. Es kam wiederholt zwischen den gegnerischen Studenten zu wüsten Schlägereien, wobei zahlreiche Studenten blutig geschlagen wurden. Schließlich wurden die zionistischen Studenten aus der Aula herausgedrängt, worauf die Schlägereien auf der Universitätsrampe ihren Fortgang nahmen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor und verhinderte weitere Zusammenstöße. Die deutsch-nationalen Studenten sammelten in der Aula die umherliegenden Stöcke, Hüte, Kravatten, Bücher usw., die die zionistischen Studenten im Handgemenge verloren hatten, schichteten sie auf der Freitreppe der Aula auf, und zündeten sie an. Die Polizei schritt wiederum ein und verhaftete eine Anzahl der Exzedenten.

* (Vier Kanalarbeiter erstickt.) Aus Charlottenburg meldet der Draht: Vier Kanalisationsarbeiter sind am Montag nachmittag in einem Rohr der Charlottenburger Kanalisation erstickt. Als die Arbeiter, die gegen 3 Uhr ein gestiegen waren, nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kamen, rückte die gesamte Feuerwehr unter Führung des Branddirektors Barth aus, um sie herauszuholen. Die Arbeiter konnten jedoch nur als Leichen geborgen werden. — Zu dem schweren Unglück erfahren wir noch folgendes: Die vier Kanalisationsarbeiter sollten den Schacht am „Knie" revidieren, dessen Wasserspiegel etwa 7 Meter unter dem Straßenniveau liegt. Unterhalb des Untergrundbahntunnels weitet sich der Schacht zu einem Becken, das zwei Meter Wasserstand hat. Es besteht nun die Vorschrift, daß alle Kanalisationsarbeiter, bevor sie in den Schacht steigen, eine brennende Lampe in den Schacht hinablassen, um an deren etwaigem Verlöschen giftige Gase zu erkennen. Diese Vorschrift wurde leider außer Acht gelassen, und zwei Arbeiter begaben sich in den Schacht. Als diese zu lange verweilten, stieg der dritte nach; ihm folgte nach geraumer Zeit auch der vierte. Alle vier kehrten nicht mehr an das Tageslicht zurück. Dem dort auf Posten stehenden Schutzmann fiel schließlich der offene Schacht auf und er alarmierte die Feuerwehr. Ein zufällig vorübergehender Leutnant Dittmar vom 4. Pionierbataillon faßte den Entschluß, in den Schacht zu steigen. An einem Drahtseil ließ er sich hinab und es gelang ihm mit Hilfe der Feuerwehr, die vier Verunglückten herauszuholen.

* (Ein Autoräuber.) Paris, 20. Mai. Gestern abend kam ein junger, elegant gekleideter Mann in die Räume der Automobilfirma Chanard und Walker und wählte ein Automobil für 10 000 Franken. Er sagte, daß er heute morgen eine Probefahrt machen wollte und erbat sich die Begleitung eines der Direktoren der Firma. Zwischen Senlis und Loures bat der Käufer, der bis dahin das Automobil gesteuert hatte, die Leitung des Automobils zu übernehmen. Dann zog der Fremde zwei Revolver aus der Tasche und forderte den Direktor auf, das Automobil zu verlassen. Der Direktor macht instinktiv eine Bewegung, worauf der junge Mann 5 Schüsse auf ihn abgab und ihn dann aus dem Automobil auf die Straße warf. Hier wurde der Direktor später mit Verletzungen am Arm, Brust und Kopf bewußtlos aufgefunden. Der Attentäter verschwand mit dem Automobil in aller Eile. Der Direktor, der sich in ärztlicher Behandlung befindet, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

* (Explosion in einem rheinischen Braunkohlenbergwerk.) In der Gewerkschaft Beller Hammer in Frechen bei Köln, die erst am 1. April dieses Jahres von der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau gepachtet wurde, ist eine Kohlenstaubexplosion erfolgt. Die ganze Innenentstaubungsanlage wurde in die Luft gesprengt, ein Arbeiter auf der Stelle getötet, ein anderer schwer und zwei weitere leichter verletzt. Der Betrieb wurde sofort eingestellt.

* (Verhaftung eines französischen Räuberhauptmanns.) Boucher, ein Nacheiferer des bekannten Automobilapachen Bonnot und Chef der neugebildeten Automobilräuberbande, wurde in Paris verhaftet. Er legte ein wichtiges Geständnis ab.

* (Eine Dryander-Stiftung.) Dem Berliner Oberhofprediger Dryander, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, ist ein Fonds in Höhe von 87 000 Mk. für eine Ernst-Dryander-Stiftung überreicht worden, über die Dryander nach freiem Ermessen für einen kirchlichen Zweck verfügen soll. Unter den Gebern befindet sich der Kaiser und die Kaiserin und mehrere preußische Prinzen und Prinzessinnen.

* (Ein neuer Brandstiftungsversuch in Lübeck.) Dienstag nacht wurde versucht, den Lagerplatz der Firma Wilckens u. Schunk anzuzünden, die Flammen konnten jedoch im Keime erstickt werden. Der Landeskriegerverband hat beschlossen, den Behörden soviel Wächter zu stellen, wie gewünscht werden.

* (Kesselexplosion auf einem Oder-Dampfer.) Am Montag nachmittag ereignete sich auf dem Schleppdampfer „Hedwig" in der Nähe des Dorfes Margareth bei Breslau eine Kesselexplosion, wobei der Maschinist Otto Wunderlich aus Labian und der Heizer Hellmuth Schlichting aus Jasnitz (Kreis Randow) derart verbrüht wurden, daß der Tod alsbald eintrat.

* (Schweres Automobilunglück.) Der Rittergutsbesitzer Stamer aus München hatte mit mehreren Freunden von Bad Kissingen nach Würzburg eine Autofahrt unternommen. Auf der Rückfahrt geriet das Auto ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Stamer erlitt einen Schädelbruch und starb nach einigen Stunden im Krankenhause Langendorf. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* (Ein Liebesdrama.) Der 38jährige Hausbursche Münch drang am Dienstag morgen kurz nach 4 Uhr in Frankfurt a. M. über das Dach eines Hauses in der Elbestraße in das Zimmer eines Dienstmädchens ein, das er erschießen wollte, weil es seine Liebesanträge abgewiesen hatte. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und konnte schließlich flüchten. Der 30jährige Arbeiter Gleim, der dem Mädchen zu Hilfe geeilt war, wurde von Münch durch einen Schuß in den Kopf getötet. Dann brachte sich Münch einen Schuß in den Mund bei. Er liegt schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt im Krankenhause.

* (Der Brand in Preßburg.) In Preßburg sind, wie jetzt festgestellt ist, 89 Häuser abgebrannt, und 3000 Personen obdachlos. Die Soldaten und besonders die Pioniere haben während und nach dem Brande in den Geschäften und Wohnungen geplündert, Wertsachen und Geld entwendet und sich in den Gastwirtschaften betrunken. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet. Die Militärbehörde setzt die Untersuchung fort. Die Spenden für die Abgebrannten, die von allen Seiten einlaufen, betragen bisher 50 000 Kronen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser von Rußland ist gestern abend nach Berlin abgereist.

Berlin, 21. Mai. Heute morgen 8 Uhr 25 Min. traf Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg hier ein. Der Prinz begab sich im Auto nach dem Königlichen Schlosse, wo er von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise begrüßt wurde. Der Prinz nahm im Schloß Quartier. Die öffentlichen Gebäude in Berlin und Potsdam haben geflaggt. Vom Schlosse wehen drei Standarten. In der Umgebung des Schlosses und Unter den Linden haben viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

Das englische Königspaar in Berlin.

Berlin, 21. Mai. Der König und die Königin von England trafen mittels Sonderzuges um 11 Uhr 30 Min. auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo sich zum Empfange der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, sowie Hof- und Staatswürdenträger eingefunden hatten. Es fand großer Empfang statt. Sodann erfolgte der feierliche Einzug durch das Spalier der Truppen unter lebhaften Ovationen des Publikums nach dem Königlichen Schlosse. Das Wetter ist prächtig.

*

Eine bedeutsame englische Preßstimme.

London, 21. Mai. Die halbamtliche „Westminster Gazette" schreibt: „Man wird uns hoffentlich nicht für allzu phantastisch halten, wenn wir ein glückliches Omen darin sehen, daß der Besuch des Königspaares in Berlin mit der Beilegung des alten Streites zwischen den Häusern der Hohenzollern und der Welfen zusammenfällt. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo Rivalitäten der Nationen durch die Hierat einer Prinzessin beigelegt oder wo die festgesetzte Politik der Nationen durch gegenseitige freundschaftliche Besuche der Souveräne abgelenkt werden kann, aber das Königspaar geht nach Berlin in einem Augenblick von günstiger Vorbedeutung für die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland. Es ist kaum möglich, die Vorteile zu überbieten, die ein gutes Einverständnis zwischen Deutschland und England für die Welt haben könnte, oder das Unheil, das aus ihrer Entfremdung folgen könnte. Wir sahen in den letzten Monaten, wie große Gefahren durch ihr Zusammenwirken und den Einfluß abgewendet werden können, den sie zusammen auf die hauptsächlichen Mächtegruppen auszuüben imstande sind. Gemeinsam können sie die Brücke zwischen diesen Gruppen bilden, getrennt können sie die Gruppen in gefährlich gegensätzliche Kräfte verwandeln. Keine von beiden Mächten hat, wie die Dinge liegen, das geringste Interesse daran, die andere von ihren Freunden oder Verbündeten abzubringen. Beide haben vielmehr das größte Interesse, zwischen den entgegengesetzten Gesichtspunkten beider Gruppen einen Ausgleich zu finden."

London, 21. Mai. Unterrichtsminister Pease erklärte in einer Rede, die er in einer Versammlung der Friedensgesellschaft im Mansionhause hielt, die Zeit sei gekommen, wo man sagen könnte, England als Nation sei Deutschland ebenso freundschaftlich wie jeder anderen Nation gesinnt und würdige die Gegenseitigkeit dieses Gefühls.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 20. Mai.

Weizen lok. inl. 205,00—207,00 Mk.
Roggen lok. inl. 166,00 Mk.
Hafer fein 172,00—192,00 Mk., do. mittel 163,00 bis 171,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,50—28,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,40—22,90 Mk.
Gerste inl. leicht 151,00—157,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 158,00—167,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 161,00—168,00 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 10,90 bis 11,40 Mk. do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 10,90 bis 11,40 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 10,90 bis 11,40 Mk.

Reklameteil.

„Unsere Marine"
Erstklassig
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche
Cigarettenfabrik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131913O522-14/fragment/page=0007

Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Die **Beratungsstunde** der **Säuglingsfürsorge** findet **jeden Dienstag nachmittag von 4–5 Uhr** im Vereinshaus Seffnerstr. 1 statt.

Merseburg, den 16. Mai 1913.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Einige auf dem alten Gasanstaltsgrundstück befindliche, der Stadtgemeinde gehörende Betriebsgebäude 2c. sollen auf Abbruch verkauft werden. Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, nach Einsichtnahme der Zeichnung und Unterzeichnung der Bedingungen Angebote **bis zum 29. Mai 1913 mittags 12 Uhr** an den Magistrat einzureichen. Die Abweisung sämtlicher Angebote oder die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Merseburg, den 20. Mai 1913.

Die Baudeputation.

Wohnung in schöner ruhiger Lage, 5 Zimmer, Küche u. reichl. Zubehör, Veranda u. Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen **Gotthardtstr. 2** oder **Gartenstr. 1.**

Wohnung mit 3 Stub., 3 Kamm. und Küche nebst Zubehör zum 1. Juli oder später zu vermieten. Preis 372 Mark.

Clobigkauer Str. 12, 1.

Wohnung per 1. Juli zu vermieten (3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör). Näheres **Brauhausstr. 8, 1,** bei Mehler.

Hallesche Straße 23,

parterre, ist eine herrschaftliche **Wohnung,** 6 Zimmer, 2 Kammern, Speise-, Mädchenkammer, Küche, Badezimmer, Garten 2c. per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Thiele,** Kl. Ritterstr. 9.

Junge Leute vom Lande suchen zum 1. Juli **Wohnung** Preis 40 bis 60 Tl. Offerten unter **M 21** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einfach möbliertes Zimmer

ist sofort zu vermieten

Lindenstr. 11, 2 Tr.

Nähe vom Bahnhof wird von einzl. Herrn sep. **möbl. Zimmer sofort gesucht.** Offerten m. Preis u. **M R 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.

◆ **Suche in der Nähe einer Stadt mit guten Schulen Einfamilienhaus mit gr. Garten, oder 1–2 Morgen Land zu kaufen od. zu mieten.** Off. m. näheren Angaben über Preis u. Größe unter **U E 9055** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ein guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen

Tischlerei Schenk, Hirtenstr. 10

Sehr gut erh. Kinderwagen

zu verkauf **Dammstr. 11,** 2. Etg.

Ein noch neues Rollen-Tor,

2,50 m breit, 2,20 m hoch, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

1 gutmelkende Ziege

billig zu verkaufen **Saalstr. 2.**

Ein Hund, wachsam, stubenrein, steht billig zu verkaufen

Sixtiberg 1, 1 Tr.

1 große hochtrag. Zugkuh

steht zu verk. **Runstedt Nr. 4.**

Ein noch gut erhaltener **Eisschrank zu kaufen gesucht.** Off. u. **„Eisschrank"** an die Exped. d. Bl.

Wein-, Likör-, Sekt- u. Brunnenflaschen, Zeitungen und Altmaterialien kauft zu höchsten Preisen **Fr. Jeserich, Halle,** Sophienstr. 40.

Neue Matjesheringe,

„ Maltakartoffeln,

Echte Thür. Stangenkäse,

„ Harzkäse,

„ Emmenthaler,

„ Tilsiter Käse,

„ Limburger

empfiehlt bestens und billigst

Paul Kulicke,

Lindenstraße 19. Teleph. 336.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

in leichter Hochsommer-Konfektion

Umhänge, Fichus, Staubmäntel, Wasch-Kostüme, Blusen, Röcke, fertige Damen- u Kinder-Kleider.

Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 8.

Von **Donnerstag d. 22. Mai d. J.** ab stehen wieder **große Transp. bester hochtragend. u. frischmelkender**

Kühe

(verschiedener Rassen) dabei **Zugvieh,** bei uns zum Verk.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. **Telephon 57**

Speise- u. Futter-Kartoffeln

verkauft **Röffen 6.**

Heine's echte Halberstädter Würstchen

sind frisch eingetroffen und in allen Packungen vorrätig.

Paul Kulicke,

Lindenstrasse 19. Tel. 336.

9. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. Mai 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

63 67 [500] 135 59 [500] 67 281 637 767 809 943
1019 202 37 428 94 533 603 14 23 29 703 928 **2**002
142 388 567 740 812 941 87 **3**157 94 201 330 404 59 81
642 872 900 **4**185 375 87 611 [500] 47 704 817 934
5104 245 549 55 [1000] 628 88 [500] 791 [1000] **6**011
204 53 383 [500] 425 55 536 [500] 821 26 76 77 971
7062 227 48 574 99 649 787 862 975 **8**278 715 51
9113 207 470 519 604 84 792 876 943 [3000] 61
10123 50 [500] 206 17 510 32 **11**157 72 391 569
646 704 26 **12**026 310 73 432 64 552 710 46 924 **13**013
[500] 264 375 87 680 704 [50000] 805 50 59 **14**068 101
235 476 923 [1000] 32 38 **15**080 374 81 613 735 945
16145 383 [1000] 426 636 46 801 71 957 [500] 94
17132 316 73 413 45 [500] 566 620 924 **18**181 [1000]
405 7 [500] 59 554 684 93 863 [1000] 902 **19**198 276
342 400 [1000] 591 609 26 783 980
20335 44 560 611 46 81 781 811 17 956 69 **21**019
314 497 [1000] 530 [5000] 70 689 720 91 887 **22**035
182 96 308 51 777 846 65 94 **23**176 [500] 286 [1000]
421 64 84 822 **24**160 208 468 545 634 58 833 **25**231
308 [500] 470 [500] 701 893 910 77 **26**233 765 70
[1000] **27**148 329 484 602 42 [500] **28**166 253 459
582 814 17 19 30 35 67 94 95 922 38 86 **29**024 71 77
142 315 457 698 703 10 898 [1000] 935 [500] 67
30052 [500] 180 226 86 318 612 797 809 88
31256 [1000] 317 [500] 508 [500] 662 716 855 907
32029 191 268 505 669 838 901 90 **33**238 447 744
843 [500] 925 38 64 [500] **34**142 51 205 306 675
[1000] 728 **35**078 94 [500] 117 48 86 266 369 431
[500] 61 551 786 96 989 **36**034 67 269 324 27 83 727
66 [1000] 818 955 **37**472 [3000] 532 614 801 19 45 51
78 927 **38**098 156 [1000] 265 403 27 44 94 551 867
[1000] 752 853 962 **39**041 [500] 285 86 99 408 58
531 754 844 55 61 [500] 973 92
40286 95 625 718 **41**151 78 98 260 67 471 581
[1000] 669 710 60 **42**203 37 318 61 606 [500] 43
43021 32 153 67 [500] 367 [500] 432 635 60 738 964
44294 323 451 724 856 88 974 78 [500] **45**071 133 78
202 312 25 72 660 760 818 [1000] 978 **46**013 65 128
223 469 [1000] 95 658 718 863 936 **47**318 76 453 704
32 817 94 **48**035 184 253 54 59 330 815 28 **49**004 84
139 [500] 41 236 315 44 61 412 19 513 668 93
857 63 958
50025 197 298 400 66 623 890 **51**171 [500] 85
[500] 338 [3000] 39 41 97 401 [1000] 583 706 38 52
886 **52**039 [1000] 82 190 269 329 461 718 831 84 905
39 **53**406 [3000] 571 [500] 72 634 **54**164 220 494 507
683 780 819 **55**164 250 802 [500] **56**111 69 [500] 384
422 577 622 [1000] 94 706 13 37 87 874 922 [1000]
57251 [500] 97 352 516 33 98 900 23 75 **58**258 70
82 98 467 560 [1000] 610 728 826 **59**009 193 252 78
277 476 579 624 28 756
60135 583 614 803 906 **61**155 97 244 590 892
938 **62**071 [500] 415 35 42 680 798 869 **63**443 96 641
[1000] 85 880 984 **64**073 [1000] 110 47 330 70 479
[500] 603 754 85 932 **65**134 73 98 229 42 360 605
755 61 892 [500] **66**228 56 [500] 325 658 70 701 46
922 77 **67**090 356 480 651 55 **68**006 90 510 [1000] 47
69144 223 345 464 673 725 48 95 913
70006 178 570 641 700 839 51 982 95 **71**072 192
284 421 [500] 42 551 677 795 947 **72**194 276 [500]
509 58 89 968 70 **73**079 131 93 238 600 57 [3000]
726 28 **74**054 108 258 704 31 822 54 **75**143 249
318 497 785 **76**054 694 899 955 **77**026 27 272 447 99
871 **78**094 99 256 313 487 616 [3000] 719 861 966
79412 55 627 822 911
80241 69 72 76 624 97 797 801 **81**052 161 69
387 549 61 [500] 618 72 856 58 82 87 953 67 **82**460
97 519 88 93 671 973 **83**010 138 42 372 522 [1000]
900 **84**153 528 46 674 747 911 **85**166 394 423 98 836
[5000] 60 72 76 984 **86**398 [5000] 418 59 640 99 776
87089 95 239 81 [1000] 303 838 **88**036 39 223 37 587
677 852 **89**134 221 447 72 513 85 677 805 40 66 80
90111 18 341 502 [1000] 37 905 9 87 **91**165 697
723 830 919 [500] **92**151 203 411 30 39 [1000] 560
83 799 [1000] 875 911 **93**018 65 104 41 46 413 38
520 42 **94**121 49 281 361 442 73 515 618 **95**010 193
350 62 84 91 416 514 613 49 772 [500] 818 80 **96**244
48 325 88 499 614 [1000] 48 722 838 957 **97**035 48
99 357 438 638 729 806 10 **98**359 714 808 64 [500]
932 **99**010 79 321 440 722 805
100035 246 346 418 550 77 602 22 744 53 970
101183 211 325 82 675 978 91 99 [3000] **102**010
[500] 74 [500] 310 58 [1000] 467 518 613 78 764 867
910 **103**044 49 289 93 374 527 32 94 656 743 78 [500]
104005 14 123 36 212 58 99 429 538 55 697 779 832
83 967 **105**032 202 318 82 456 [1000] 554 980 **106**015
142 70 205 340 414 82 732 84 808 975 **107**094 97
118 51 [500] 59 209 94 531 68 [1000] 641 [1000] 725
85 881 913 52 **108**124 [500] 29 219 312 529 89 674
[500] 87 758 [1000] 916 30 **109**094 533 42 606 9 795
110078 [1000] 132 205 304 [500] 697 980 **111**141
71 276 90 310 458 92 514 34 803 976 95 **112**044 91
187 [1000] 323 404 6 785 852 80 943 [1000] **113**264
[500] 68 348 87 560 645 802 94 909 **114**507 22 619
[1000] 84 87 708 984 **115**117 247 74 [3000] 95 [500]
330 461 63 601 17 701 23 888 945 **116**038 63 [500]
90 370 665 **117**135 258 87 433 [1000] 56 536 673 785
850 **118**055 63 [500] 146 52 585 89 700 22 87 817
[3000] 78 948 **119**126 58 59 90 [500] 234 333 [500]
58 429 [500] 501 925 83
120773 [500] 828 41 77 928 44 **121**131 40 271
392 559 600 731 962 **122**013 93 173 88 298 [1000]
430 77 729 813 29 **123**155 78 560 621 79 725 [1000]
59 **124**006 98 238 433 50 81 514 34 96 839 65 971
125073 173 301 [1000] 556 98 681 96 769 71 **126**104
[3000] 36 [3000] 262 311 81 [1000] 420 [1000] 658
959 **127**079 279 351 [3000] 406 846 965 **128**015 [500]
340 474 501 [1000] 94 711 920 75 912 45 69 **129**026
91 117 210 89 375 724 841 906 [1000] 33
130086 123 227 356 405 [1000] 81 535 605 972
98 **131**278 [500] 339 795 915 34 [1000] 54 **132**167
307 [1000] 405 76 531 621 22 62 721 916 38 75 [3000]
133052 529 641 81 830 986 **134**056 205 69 92 545
[500] 606 45 730 849 89 **135**006 [500] 196 237 387
513 627 91 786 977 **136**046 160 572 619 80 [500]
137016 17 53 257 361 80 624 43 [1000] 700 [3000]
87 **138**077 287 [1000] 341 75 410 515 45 875 **139**055
184 290 309 422 601 43 [3000] 726 887 [3000] [illegible]
140028 132 81 503 631 754 70 815 78 971 87
141013 67 [500] 133 87 374 401 506 916 **142**048
56 229 71 351 70 403 [1000] 567 767 807 62 97 924
29 [3000] **143**013 135 49 343 666 720 51 [500] 57
144218 [3000] 29 431 525 763 85 927 **145**088 115
[500] 42 655 953 [3000] **146**146 49 55 86 292 383 543
[500] 653 [500] 843 [3000] **147**028 186 237 325 61
471 733 816 [500] 42 [500] 990 **148**402 694 [500]
839 42 85 **149**012 80 217 310 641 67 73 [1000] 536
693 735 54 70 82 917
150072 240 636 815 18 996 **151**460 595 610 849
916 **152**122 34 [500] 298 338 [3000] 427 [500] 64 616
43 48 715 93 **153**101 40 251 314 637 85 751 923 96
154127 [1000] 280 371 435 534 613 755 71 **155**005
218 437 61 [1000] 590 643 828 78 **156**080 181 293
[1000] 328 694 704 63 802 71 **157**067 222 461 510 94
678 761 831 **158**016 62 97 130 313 806 43 **159**023
50 165 83 271 83 318 43 481 529 68 604 7 63 742 [500]
89 844 971
160002 59 103 80 84 222 401 99 770 827 69 913
161180 246 345 461 648 58 [3000] 760 882 **162**124
[500] 281 96 379 430 63 534 762 68 77 806 **163**116
[1000] 344 401 26 550 800 19 919 54 **164**097 124 28 207
[3000] 333 [500] 84 99 763 [1000] 85 [1000] **165**058
71 161 67 75 216 [1000] 32 89 [500] 319 [1000] 36 58
419 90 572 680 837 62 75 **166**041 58 254 381 547 92
866 **167**005 24 29 40 312 70 446 61 994 **168**045 140
373 97 435 514 895 **169**122 97 352 86 525 633 754
88 973
170044 464 70 809 31 **171**025 33 177 554 639
737 67 817 71 906 75 **172**066 155 364 492 510 798
[1000] 951 **173**075 [500] 83 116 303 6 31 484 91 541
70 [500] 84 678 744 824 918 **174**014 300 498 582 827
175073 264 316 [500] 63 463 72 [3000] 628 944
176009 227 70 377 89 410 627 853 **177**234 371 509
690 [500] 704 59 899 **178**093 95 [3000] 163 231 36
91 386 551 651 53 744 [1000] **179**106 27 [3000] 276
649 67 [3000] 712 808 932
180272 317 96 592 [500] 718 862 908 11 **181**091
202 [3000] 48 413 23 517 817 980 **182**149 382 98 417
516 629 **183**080 519 96 720 [500] 834 48 **184**134 35
38 [3000] 429 525 632 810 41 966 **185**071 127 77 84
341 [500] 70 403 18 514 27 730 880 81 956 **186**046
261 322 76 580 [500] 618 62 836 962 **187**398 439 40
535 602 65 68 706 88 938 **188**190 225 455 97 868
189050 377 87 [500] 458 69 73 561 991
190151 285 430 78 754 **191**030 67 94 229 89 432
49 58 563 776 897 939 **192**071 96 124 244 327 509
624 742 45 59 851 66 **193**458 655 897 **194**044 90
[1000] 124 238 [3000] 459 640 [500] 886 **195**015 266
324 501 93 767 [500] 854 970 **196**014 23 176 80 241
[1000] 67 355 67 417 543 66 661 837 922 43 **197**173
210 369 86 516 748 76 807 70 **198**134 292 448 53 552
674 703 27 872 **199**058 158 60 241 378 410 721 38
94 [500] 862 923 72
200098 397 488 884 **201**035 199 239 [500] 338 441
99 523 77 948 **202**391 469 730 823 55 60 946 **203**048
147 54 256 58 500 719 82 877 **204**061 223 91 365 472
500 720 **205**029 232 50 [500] 346 586 [500] 647 713
65 83 **206**154 [1000] 360 506 72 610 709 69 864
207187 486 567 730 979 **208**024 37 [1000] 167 243
[1000] 349 485 86 564 718 **209**218 334 433 93 530
600 92 [1000] 904
210379 495 99 576 [1000] 626 **211**225 62 332
426 81 556 781 839 959 **212**164 259 77 373 84 522
844 70 75 **213**058 314 69 503 61 63 [500] 772 958
214277 350 499 544 607 897 **215**022 477 [500] 554
[3000] 55 93 650 769 **216**061 170 73 365 695 770 995
217052 112 49 269 [500] 457 542 768 815 [500] 43
218170 75 90 615 739 [1000] **219**124 224 35 473 516
809 37 56 934 71
220063 91 231 418 99 571 81 615 [1000] 41 60
755 845 **221**511 655 900 **222**024 145 86 231 83 311
27 [1000] 73 472 95 712 82 832 **223**139 49 210 21 90
[500] 462 92 521 76 602 719 **224**025 [1000] 468 96
[1000] 687 765 822 89 **225**353 623 62 **226**011 65 212
73 [1000] 83 93 763 **227**033 125 325 598 633 805 984
228032 64 [1000] 94 105 [500] 86 309 440 48 913
229022 128 37 79 82 259 92 579 618 40 [500] 50 855
76 912 16 [1000]
230313 473 518 674 720 50 814 **231**189 329 39
446 58 89 646 885 88 927 **232**223 63 395 688 **233**034
83 [1000] 232 77 341 787 806

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 4 zu 40000, 16 zu 30000, 28 zu 15000, 56 zu 10000, 140 zu 5000, 1930 zu 3000, 3936 zu 1000, 5338 zu 500 M

Tivoli-Theater.

Heute: Keine Vorstellung.

Donnerstag abends 8 Uhr:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von C. Zeller.

Freitag Anfang 8¼ Uhr:

Zum **letzten** Male!

Der liebe Augustin.

Billige Kartoffeln,

Ztr. 2 Mk. 10 Pf.,

große, gesunde Ware, sind von **Donnerstag nachmittag** ab im **Gasthof Stadt Leipzig** bei Herrn Große zu verkaufen.

Großer Posten

Rotkraut, Rosenkohl, Weißkraut, Wirsing, Sellerie, Pelargonien pikiert u. unpikiert

Gärtnerei Leunaer Straße 34.

Empfehle ab meinem Lager

gute, trockene Preßsteine und Briketts

sowie eine Partie **altes Grubenholz** zum Verkauf.

Otto Schömburg,

Karlstraße 6.

Nur kurze Zeit

Deutung der Handlinien

Vergangenheit, Zukunft. Sprechzeit von morgens 9 bis abends 11 Uhr. **Thüringer Hof,** 1. Etg.

Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd u. blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Ärztl. warm empf. Fl. 65 Pf bei **R. Kupper, W. Kieslich** und **R Rietze,** Drog.

Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten! Aufträge werden entgegengenommen in Merseburg, „Hotel goldene Sonne", am Donnerstag den 22 Mai 10—1 Uhr vorm. Man bringe ein Fläschchen Früh Urin mit!

Laboratorium Timmler, Altenburg S A.

Würmol!

Das viel verlangte, wohlschmeckende **Wurmmittel.** a 30 Pf. Bei **Reinhold Rietze,** Kaiser-Drog.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empf.: Wöchentl. 1 malig. Waschen des Haares m. **Zuckers** kombiniert. **Kräuter Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägl. kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Rich Kupper,** Drogerie.

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., Reklame-Anzeigen 25 Pf., auswärtige [illegible] 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. [illegible] Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. [illegible]

Nr 117. Donnerstag den 22. Mai 1913. 39. Jahrg.

Die Urwahlen und die fortschrittliche Volkspartei.

Die Urwahlen für den preußischen Landtag konnten grundlegende Änderungen in der Zusammensetzung der preußischen zweiten Kammer nicht bringen. Darüber war sich alle Welt klar. Und niemand hat sich auf liberaler Seite nach dieser Richtung hin irgend welchen Illusionen hingegeben. Es ist ja der Sinn und die tiefere Bedeutung des preußischen Dreiklassensystems, daß Änderungen großen Stils einfach nicht möglich sind. Für hunderte von Abgeordneten ist nach diesem System die „Wahl" kein Tag der Entscheidung über ihr ferneres parlamentarisches Dasein, sondern nur die Wiederbestätigung eines vorhandenen Amtes. Die meisten preußischen Abgeordneten haben ihr Mandat, wenn sie sonst wollen, auf Lebenszeit. Das preußische Volk hat eine wirkliche Entscheidung nur etwa in dem Sinne, wie ein braver Hofhund die Möglichkeit hat, sich frei zu bewegen — in dem Umfange, wie es die Kette zuläßt, an die er gelegt ist. Das preußische Wahlrecht ist so gestaltet, daß bei der Aufrechterhaltung der jetzigen Machtverhältnisse im Staate eine wesentlich andere Zusammensetzung des Parlaments überhaupt gar nicht stattfinden kann.

Wenn man dies vorausschickt, so kann man vom Standpunkte des entschiedenen Liberalismus mit dem Ausgang der Urwahlen verhältnismäßig zufrieden sein. Allem Anschein nach verhindert ist die Bildung einer absoluten konservativen Mehrheit. Man darf sogar hoffen, daß die konservativen Stimmen im neuen Abgeordnetenhause um einige Points geschwächt werden; und wenn man daran denkt, wie bei manchen wichtigen Entscheidungen der preußischen Parlamentsgeschichte der Ausgang von wenigen Stimmen abgehangen hat, so wird man die Zurückdämmung der konservativen Parteien doch immerhin als ein erfreuliches Symptom bezeichnen können.

Unter namenlos schwierigen Umständen hat sich die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkampfe gut behauptet. Es kann nicht bestritten werden, daß vor der Wahl in manchen Kreisen Apathie und Mutlosigkeit herrschte, und die Aufstellung der nötigen Wahlmänner machte hier und da ungewöhnliche Schwierigkeiten. Das Resultat der Wahlen hat aber bewiesen, daß [illegible] und sonstiger Schwierigkeiten in dem volkreichen Kreise auf rund 500 Wahlmänner gebracht haben, während die Konservativen trotz außergewöhnlich großer Anstrengungen ihre früheren Wahlmannsziffern nicht zu halten vermochten und namentlich in den östlichen Vororten Berlins fast durchweg schlecht abschnitten. Ein ganz besonders erfreuliches Moment aber war die Wahl in Teltow-Beeskow-Storkow-Wilmersdorf, wo die Liberalen ihre Wahlmannsziffer beinahe verdoppelt haben. Die Schlappe, die sie bei den Nachwahlen vor einigen Wochen erlitten hatten, hatte nicht etwa lähmend, sondern anfeuernd gewirkt; und alle Kräfte waren mobil gemacht worden, um das heißersehnte Ziel, zum ersten Male über die Konservativen hinüberzukommen, zu erreichen. Dieses Ziel ist geglückt, und aller Voraussicht nach wird neben einem nationalliberalen Herrn der Lic. Traub nunmehr in das preußische Parlament einziehen. Prächtig war auch der Sieg der Liberalen in Charlottenburg, welcher Wahlkreis in dem Stadtv. Lehrer Otto einen Mann von ungewöhnlicher Begabung und trefflicher Redegabe entsendet. Die Konservativen haben überall in und um Berlin klägliches Fiasko erlitten.

Auch sonst sind manche Lichtblicke aus dem Wahlkampfe zu berichten. Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir den schönen Sieg in Danzig, der diesen alten liberalen Wahlkreis der fortschrittlichen Volkspartei wiederbringt. Auch in Görlitz-Lauban gab es einen bemerkenswerten Aufschwung der vereinigten Liberalen; in der ganzen Stadt Görlitz konnten die Konservativen neben mehr als 200 Liberalen nur 2 Wahlmänner erringen, und die Stadt Lauban wählte lediglich liberale Wahlmänner, nicht einen einzigen Konservativen und auch keinen Sozialdemokraten. In dem Handschuhmachermeister Haase, der in Görlitz für die fortschrittliche Volkspartei gewählt werden wird, erwächst der Fraktion ein sehr willkommenes Mitglied aus dem gewerblichen Mittelstande. Leider ist es in Breslau nicht gelungen, die Koalition der Konservativen und des Zentrums zu überflügeln, dagegen liegen aus Königsberg, Stettin und Hagen glänzende Wahlergebnisse vor, während Kiel, Altona, Barmen-Elberfeld dem sozialdemokratischen Ansturm zu trotzen vermochten. Hoffentlich gelingt es, in einigen hinsichtlich des Wahlausganges noch zweifelhaften Kreisen ebenfalls volksparteiliche Abgeordnete zu erlangen.

Alles in allem: zu Pessimismus ist kein Anlaß. Auch diese Wahlen haben gezeigt, daß für die Bestrebungen der Volkspartei volles Verständnis in weiten Kreisen vorhanden ist; namentlich die Kaufmannschaft, soweit sie beim öffentlichen Wahlverfahren herauszutreten in der Lage ist, die Beamtenwelt und der Handwerkerstand haben sich als treue Sachwalter des entschiedenen Liberalismus bewährt. Die fortschrittliche Volkspartei kann etwa auf dieselbe Anzahl von Mandaten rechnen wie in der vorigen Legislaturperiode, die Linke wird insgesamt etwas verstärkt sein, und so kann der Kampf um ein besseres Wahlrecht mit frischen Kräften erneut aufgenommen werden.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Die Verschiebung der Deckungsfrage bis zur Erledigung der Militärvorlage macht den Konservativen andauernd Pein. Die blau-schwarzen Brüder wollen bekanntlich die Annahme der Heeresvorlage so lange verhindern, bis auch über die Deckung entschieden ist. Sie fürchten eine Lösung der Deckungsfrage in dem Sinne, daß auch die Großagrarier zur Zahlung der Steuern herangezogen werden. Das wollen sie vermeiden, und deshalb wollen sie das Schicksal der Militärvorlage so lange unentschieden lassen, bis sie über die Gestaltung der Steuervorlagen beruhigt sein können.

Wenn jetzt in der konservativen Presse mit scheinbar größtem Ernst immer wieder das Festhalten an der Parole „Keine Ausgabe ohne Deckung" betont wird, so wirkt das gerade bei dieser Partei besonders lächerlich, die seit Bestehen des Reiches bei der Schaffung neuer Aufwendungen für Heer und Marine niemals auf die Bezahlung Rücksicht genommen, und die deshalb das Deutsche Reich in eine 5-Milliardenschuld gestürzt hat. Aber jene Parole paßt den Junkern jetzt gerade, um ihre Sonderinteressen bei der Deckungsfrage durchzusetzen. Die „Kreuzzeitung" bemüht sich auch krampfhaft, in ihrer letzten Wochenschau allen Ernstes darzulegen, daß die Verschiebung der Deckungsangelegenheit der Heeresvorlage selbst schädlich sein würde. Gewiß, wenn es nach dem Willen unserer braven Agrarier ginge! Denn diese edlen Patrioten wollen nicht der Militärvorlage um ihrer selbst willen zustimmen, sondern sie wollen das für die Verteidigung des Reiches unbedingt Notwendige nur dann bewilligen, wenn sie selbst nicht zu der Deckung der Kosten herangezogen werden. Darauf läuft die ganze Agitation unserer Konservativen hinaus.

Es ist wahrhaftig beschämend für eine Partei, daß sie sich just einer Militärvorlage als eines Pressionsmittels und als eines Objekts für einen schwungvollen Kuhhandel bedienen will. Ob denn den Wählern zu Lande, die bisher für die Konservativen eingetreten sind, nicht klar wird, welch frivoles Spiel auch hier wieder die Partei Heydebrand mit den Interessen des Landes treibt? Wenn die Verstärkung des Heeres zum Schutze des Vaterlandes unbedingt notwendig ist, dann muß sie bewilligt werden, dann darf die Frage, ob die Deckung durch diese oder durch jene Steuer erfolgen soll, erst in zweiter Linie stehen. Die Konservativen im Reichstag aber stellen sich auf den entgegengesetzten Standpunkt: Sie wollen ihre Zustimmung zu der Militärvorlage davon abhängig machen, ob ihnen genehme Steuern beschlossen werden oder nicht. Das nennt sich dann eine staatserhaltende Partei!

*

Zur Deckung der Wehrvorlage schreibt ein nationalliberaler Reichstagsabgeordneter der „Kölnischen Zeitung": Mit großer Beharrlichkeit wiederholt die konservative Presse die Forderung der gleichzeitigen Erledigung der Wehrvorlage und der Deckung. Die Taktik ist bei genauerer Betrachtung nicht recht verständlich. Gesetzt den Fall, es fände sich in diesem Sommer eine Mehrheit für eine Reichserbschaftssteuer, welche einen Teil der laufenden Mehrausgaben zu decken bestimmt ist, will die konservative Fraktion die Wehrvorlage deshalb ablehnen, weil unter der Deckung sich auch die Erbschaftssteuer neben anderen Steuerquellen befindet, oder ist die konservative Fraktion so optimistisch, zu glauben, daß die liberalen Parteien wegen der Idiosynkrasie der rechtsstehenden Parteien gegen die Erbschaftssteuer auf den Versuch verzichten, dieselbe durchzusetzen, wiewohl sie von der Gerechtigkeit und sozialen Notwendigkeit dieser Steuer überzeugt sind? Liegt die Frage mit dem Erbrecht des Staates nicht ebenso? Auch hier wird sich eine Mehrheit der Linken finden, die dieses Gesetz bewilligt. Will die Rechte deshalb die Wehrvorlage ablehnen? Und wenn die Zeit zur Erledigung der laufenden Deckung in diesem Sommer nicht ausreicht, fährt durch eine Verschiebung der laufenden Deckung auch im Herbst die Rechte schlechter als die Linke? Diese Frage ist zu verneinen.

Der Deutsche Wehrverein

hat am Sonntag in Leipzig seine 2. Hauptversammlung abgehalten. Der Vorsitzende General Keim stellte als das Ziel des Wehrvereins hin, dafür sorgen zu wollen, daß kein fremder Kriegsmann mehr deutschen Boden betreten darf. Deutschlands Heer müsse so stark sein, daß es den Krieg in Feindesland tragen könne. Die Friedensbewegung sei gefährlich, bedenklich sei auch die Friedenserklärung der 140 protestantischen Geistlichen. Auch in der Lehrerschaft befänden sich solche Stimmungen. Dagegen müsse energisch angekämpft werden. — Über Heeresvorlage und Wehrverein referierte Generalleutnant z. D. Litzmann. Er trat für die ungeschmälerte Annahme der Wehrvorlage der Regierung ein und wandte sich gegen die von der Budgetkommission des Reichstags beschlossenen Abstriche bei der Kavallerie. Der Redner warnte vor Abstrichen bei der angeforderten Vermehrung des Offizier- und Unteroffizierkorps. Ohne Debatte wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Wehrverein begrüßt die neue Heeresvorlage mit Genugtuung, weil sie die von seiner ersten Hauptversammlung ausgesprochenen Wünsche zum großen Teil der Erfüllung nahebringt. Die gegen das Vorjahr noch verschlechterte militär-politische Lage Deutschlands läßt aber die Forderungen der Regierung als äußerste Mindestgrenze erscheinen. Die Heeresvorlage ist ohne Verzögerung zu verabschieden, damit ihre Vorteile vom Herbst ab zur Geltung kommen können. Über die Regierungsvorlage hinaus erstrebt der Deutsche Wehrverein folgende Ziele: 1. dauernde Erfüllung des aus militärischen und ethischen Gründen unentbehrlichen Grundsatzes wirklich durchgeführter allgemeiner Wehrpflicht, also selbsttätige Steigerung der Rekrutenzahl im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme; 2. Einziehung der jüngeren Jahrgänge der jetzigen Ersatzreserve zu nachträglichen mehrwöchigen Waffenübungen, um ihre für den Mobilmachungsfall vorgesehene Ausbildung vorzu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130522-14/fragment/page=0009